Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch

Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde

Band: 9 (1886)

Artikel: Josua Maler : Selbstbiographie eines Zürcherischen Pfarrers aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts [Schluss]

Autor: Maler, Josua

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-984887

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Josua Maler.

Selbstbiographie eines Zürcherischen Pfarrers aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

(Schluß.)

Regimentsänderung zu Bischofzell.

In Wienacht Fyrtagen des 1572 Jars begab sich zu Bischofzell große Aenderung bym Regiment. Es ward Alles das angericht, dardurch die Burgerschaft und Stadt in Knechtschaft und das hl. Evangelium in einen Abgang kam. Die ehrenthaften und w. Herr Jakob Scheywyler, der elter, Herr Stoffel Suter, Seckelmeister, Herr Jakob am Stein, der elter, wurdind uß bischoflichem Befelch des Rats entsetzt; also auch etliche des Gerichts. Und warind doch under disen etliche, so in die 30 Jar Gericht und Rat besessen hattind mit großem Lob und Ehren; dargegen aber andere dem Bischof und Bapstum fügliche Lüt an diser Statt und das Gericht verordnet worden.

Uf Frytag nach Caroli, den 28. Jenner 1573, habend der nüwbesetzte Rat und Richter zu Bischofzell dem Cardinalischen Sekretär den Eid wider Gottes Wort und ir eigne Gewüssen (one einigen Zwang) by Gott und allen Heiligen, wie ers inen als ein Papist vorgesprochen, nachgeschworen. So ward auch des Tags Herr Jacob Scheywyler, so vergangenen Jars des alten Rats gsyn, M. Jacoben Straßer, dem Goldschmid und dem jungen Schlatter, so all Burger warend, geboten, daß sy by einem Monat die Stadt rumen soltind: umb der

einigen Ursach willen, daß sy an offner Gmeind geraten, man sölte in jetz beschwerlichs Anligen by unseren Gn. Herren Zürich, als den ordentlichen Schutz- und Schirmherren, Rat suchen. Und in folgendem angendem Hornung war große Unruw und Betrübung in Bischofzell des Eids halber, wyter daß etlichen Burgern die Stadt abkündet war ꝛc.

Im Jenner 1574 begab sich die groß Aenderung im Rat zu Bischofzell, in wölicher die Evangelischen abgesetzt, dargegen aber die Papisten sampt denen so vom Evangelio schandlich abgetreten, ufgesetzt wurdind. Es kamend aber uach und nach zu Schanden die mit sömlichen Leuten regieren wöllen nnd entrann kein Apostate, an dem nit Gott ein besunder Gricht und Urteil nach und nach erzeigt habe; wie sömlichs nit allein die lieb evangelisch Gmeind, sonder auch die Papisten selbst bekennen müßtind. Ich kann etliche mir wolbekannte Byspil, die Grechtigkeit Gottes zu preysen in keinem Weg ungemeldet lassen. —

Ein alter Schlosser, sonst ein Pfyffer und Spilman, hatt als ein Dienstknecht des Buches sich selbert beredt, er wurde synes Abfalls höchlich by den Chorherren genießen und so oft er in ir Hof käme gen schmarotzen allzyt vollen Kragen darvon bringen. Aber er war alsbald mängklichem unwerd und erleidet, ward nit mer yngelassen, sonder abgewisen, wie ein alter ermüdeter Hund; fiel in schwere langsame Krankheit, bekam ein sömlichs Halsweh und darby so großen Durst, daß, ob er wol begert sinen Lust zu büßen an dem guten Brunnen uf der Grub und den Mund an die Rören gehalten, doch nit ein einigen Tropfen hat schlucken können. Als er auch in synem Todbett gemeldet, er wölle gern Trost uß Gottes Wort hören, ich auch mit Willen ihn gern besucht hätte, hat er mich doch nit berufen noch forderen wöllen, besorgende, so er widerum uf käme, er müßte das übel by sinen Papisten entgelten. —

Ein anderer auch wol betagter Mann, der alt Diethelm genannt, kam durch sinen Abfall nit allein in Rat, sonder ward gar des alten Rats. Ward aber bald untugenlich zu sömlichen Eeren-Diensten erfunden, deßthalb abgesetzt, auch von synem eignen Wyb verlassen, ward

gar wyslos, leidt [litt] Frost und Hunger, ist deßthalb underwylen ufs Burgerhuus dem warmen Ofen zuzogen, wann er vermeint, daß Niemand in der großen Stuben wäre; hat auch daselbst durch Hunger genötet die bratnen Aepfel uß den Kachlen genommen und selbert gessen. Leztlich hat im sin Sun im Spital ein schlechte Gästenpfrund kauft, by deren es doch nit lang gewäret, dann ihn die Läussucht ankommen, daß er mängklichen ein großer Unlust und gar abscheuchlich worden. —

Aeschenmittwuch, wie der 1574 zu Bischofzell abgangen.

An der Aeschenmittwuch, was S. Mathisen Tag, hat sich zu Bischofzell uf der Grub in der Vorstadt ein großes G'läuf begeben. Ein angelegter Faßnachtbutz hat einen jungen Knaben bym Brunnen taufen wöllen, deß sich der Knab gesperrt und des Narren Besenstil bekommen, dardurch sy Beed in ein Gefecht geraten. Ist leztlich des Knaben Vater darzu kommen und hat wie billich sinen Sun retten wöllen. Als man nun gescheiden, sind die Papisten, so eben domals die Aeschenmittwuchen by einanderen gehalten im Wirzhus zum Wilden Mann (jetziger Zyt zum Bären genannt), dise Sach nit vergnügt nach zufrieden gsin, deßthalb frevenlich hinuß gefallen mit einem Schlachtschwert und anderen großen Wehren, dargegen sich die Evangelischen Burger mit Sparren yngelegt. Hat ein junger Schlosser mannlich den zu Boden gefällt, der das Schlachtschwert gefüert hat; so ward auch ein namhafter Schryer und Rädlefüerer der Papisten zweimal zu Boden gelegt, sampt einem jungen Edelmann. Derhalben sy gar kommlich nach und nach den Abzug genommen und sich widerum in ire Herberg begeben. Und ist der Unseren Niemand beleidiget und durch sunderen Schirm und Gnad Gottes kein Todschlag beschehen. Die Papisten füertind ein Klag, sam man sy hätt begehrt zu ermürden und hattind doch sy das Spil angefangen. Uf ir Anhalten hat der Bischoflich Secretarius flyßige Inquisition und Nachforschung gebrucht. Es fand sich aber die Sach dermaßen, daß sy den Spott zum Schaden behieltind, wie heftig sy immer der hohen Oberkeit angehalten.

Der armen Siechen Kilchle an der Sitterenbrugg zu Bischofzell, sampt der Predicatur daselbst.

Der Ehrw. Gottgelert Herr Jakob Last, ein Mann von 84 Jaren und geborner Bischofzeller, von dem ich menge gute Lehr und trüwen Rat empfangen, weß ich mich im Landsfriden halten söllte, an dem ich auch sundere Gedult und ein vergnügt Gmüt gesehen (dann er by gar schlechter Narung sich ußbringen und wol so vil Wasser und Berlimost [Birnmost] als Wyn trinken müßen), lag diser Zyt in siner lezten und tödtlichen Krankheit zu Bett, etlich Wuchen lang. Als ich ihn nun von Amts und Liebe wegen ostermals in siner Krankheit heimbgesucht, hat er uß Befinden, daß sin Stund kommen wolt, mir einsmals und glich als unversehenlich min rechte Hand ergriffen und mit gar yngründen Worten mich das gebeten und vermanet: Ich wölte nebent minem ordentlichen Pfardienst nun fürbaß auch an syn Statt den armen Siechlinen by der Brugg in irem Kilchle Gottes Wort verkünden und sy trösten. Dann so feer ich das nit und glich angends by sinem Leben zu Handen näme, so besorge er übel, man werde im Kilchle einen Altar ufbuwen und den armen Siechen die Meß widerum mit Gwalt ufzwingen. Er wolt mir auch die Hand nit lassen bis er ein gewüsse Zusag von mir empfangen hätte. Als ich nun billich so christenliche Forderung dem nit versagen söllen, so ob den 40 Jaren in höchster Trüw das hl. Evangelium zum hl. Crüz und zu der Nüwen Kilchen, auch in Bischofzell so oft man synen begehrt, geprediget, auch sunderlich den armen Siechen gar trüwlich im Kilchendienst vorgestanden, hab ich uf Frytag Ruperti d. 24. Sept. im Namen Gottes die erst Predig gethon im Siechenkilchle und gab mir Gott so vil Gnad und Gesundheit, daß ich diesen Dienst über die 7 Jar versehen.

1575.

Decanat des Kapitels im oberen Thurgouw.

Uf Zinstag nach Misericordiae d. 19. Aprellens war ein e. Synodus in S. Gallen versammlet im Kloster zu S. Katharina, daselbst ich wider

minen Willen und drungenliche Bitt von denen Herren und Brüdern nit allein des Kapitels im obern Thurgouw, sonder auch der Stadt S. Gallen, des Lands Appenzell und der Landvogtey Rhyntals zu einem Präsidenten oder Dekano der Brüdern und Evangelischen Gmeinden im obern Thurgouw verordnet und bestätet ward. Mußt mich billig zur Folg und Ghorsam begeben und das Best zu thun, so vil der lieb Gott syn Gnad wurde mitteilen.

Regierender Prest und Sterbent diß 1575. Jars.

Als im Heumonat dis 75. Jars, auch folgenden Monaten bis hinuß gen Wienacht in S. Gallen und zu Bischofzell wie auch uf der Landschaft uß Gottes Willen und gerechtem Urteil der Präst der Pestilenz und folgenden Sterbends mächtig getrüwet [gedroht] hat und nüt Gemeiners war, als von gestorbnen und kranken Lüten zu reden; ich auch Tag und Nacht als ein Kilchendiener zu kranken und sterbenden, rychen und armen Personen erfordert war, hat der lieb Gott min getrüwe eeliche l. Husfrouw Margreta Maalerin (war ires ehrlichen Geschlechts ein Ochsnerin ab dem Riesbach by Zürich) mit dem regierenden Prästen (wie iren dann Jar und Tag vor gsin, deßthalb daß ir Geschlecht sömlicher Krankheit was underworfen, auch vor Jaren uß disen 7 Mannspersonen, einsmals uf der Kanzel im großen Münster all in einer Wuchen abgestorben, verkündt worden) heimbgsucht und angriffen. Hat sich am Sonntag, war der 4. Herbstmonat, zu Bett gelegt. Am Samstag darvor ist sy mit dem jungen Völkle, so uns gholfen das zugefüert Pfrundholz, vom Kilchenpfleger zugeschickt, ynträgen und bygen, gar frölich und mutig gsyn, hat auch lustig mit inen zu Nacht gessen. Als aber sy in der Nacht der Heimbsuchung Gottes befunden, hat sy alsbald mir bedy Lylachen im Bett entzogen und sich selbs daryn verwunden, mit Meldung wie sy ein starker Schweiß wölle ankommen und wyteren bittlichen Befelch, diewyl ich on das müßen bald ufston von wegen der Lection oder Früypredig, so ich thun mußt, daß ich sy wölle still ligen lassen bis nach gethaner Predig und alsdann sehen, wie es umb sy stande. Sy bedörfte

sunst Niemands dann allein Gottes, dem sy sich befolhen und sinem Willen ergeben habe. So versah ich nun minen Dienst in der Kilchen mit der Läsy (also ward die Früypredig genannt) und ward in Yl zu einer tödtlich kranken Tochter von S. Gallen, Wybelin Schärerin genannt, in den Anwyler Hof gemanet, sy uß Gottes Wort zu trösten und mit iren zu beten. Hiezwüschend ist min l. Husfrouw ufgestanden, hat ire Kleider angelegt und uß eignem Rat und Trib zu unserm l. Nachpuren M. Abrahamen Liner, dem Schärer, hingangen, den sy gebeten und glychwol erzwungen, iren ein Ader ufzuthun, so sy doch nit erliden mögen, sondern alsbald in Onmacht gesunken. Als ich nun widerum uß dem Anwyler Hof heim wolt und mich uf die folgende Frohnpredig bereit machen, vermeinende, sy läge noch im Bett, ward sy mir, do ich gegen der Husthüren wolt, entgegen uß dem Schärgaden gefüert, gar krank und schwach. Beschah uns so not, daß wir sy in allem Gwand mußtend ins Bett lupfen. Nachdem sy aber etwas Spys und Tranks genossen, ward es umb so vil besser, daß sy widerumb selbs ufstund, sich anlegt, im Hus hin und wider uß einem Gmach in das ander gieng und gar begirlich den Himmel anschauwet, wie on das ir stäter Bruch und lobliche Gwonheit gsin, by schönem Wetter und nächtlicher Wyl den Mon und das Gestirn flyßig zu besehen und dann zu sprechen: „Ist dann der Laubsack so schön, wie schön und lieblich wird dann syn die Bettstatt selbst im Himmelrych, da alle Ußerwälte so sicher und seliglich ruwen söllind.“ Als nun sy am Montag und folgender Nacht gar harte Zyt und Not bestanden, ist sy doch mit guter Vernunft und glych als mit fromütigem Angesicht gar sanft und christenlich am Zinstag d. 6. Sept. Morgens gegen den 4 Uren in Gott uß disem Jammertal abgescheiden mit höchstem Verlangen des himmlischen Vaterlands. Ward uf den Abend, sampt anderen Lychen uf den Gottesacker ehrlich beleitet und über ir Erlösung Gott Lob und Dank gesagt. Domals [als] sy nach unser Ankunft gen Bischofzell den lustigen Gottsacker beschauwet (wie dann der flyßig von beden Religionspersonen wegen den Lychpredigen besucht wird) hat sy diß Ruwstatt auch iren gedinget und zu den Frauwen, iren Ge-

färten, gesprochen: Da will ich auch ligen und in Gott ruwen. Gott verliche iren (als mir auch in keinen Weg zwyflet) mit allen anderen Ußerwälten ein fröliche Uferständnuß. Wir habend bede in Gottes Bystand, Gnad und Segen fridsam und glücklich mit einanderen husgehalten, von S. Thomas Tag an im 1551. Jar bis auf diesen 6. Tag Herbstm. 1575; thut alle Zyt unser Hushaltung 20 und dry Jare, dreyßig und siben Wuchen.

Man war anfangs in disem Sterbent zu Bischofzell gar scheuch nnd wild, wolt Niemand den andern besuchen, bis man in Gwonheit kam. Deßthalb auch ich allein uf min geliebte Husfrauwen sel. warten müssen; dann es wolt kein Nachpur zuhinkommen und warind on das etliche uß der Stadt hingewichen. Ich konnt auch kein Pflegerin ankommen [finden] noch erfragen, bis leistlich einer von der Oberkeit geboten ward, als einer Ußburgerin und Hindersäßin; als aber die selbert am Prästen krank gelegen, auch noch nit wol genesen, mocht sy kein Arbeit liden. Aber der lieb Gott verlich mir gnädiglich sin Hülf und Bystand, daß ich in disem Huskrüz und folgends by allen Kranken Tag und Nacht besuchen müßen (so lang der Sterbent gewäret), frisch und gesund hindurch kommen bin; wiewol ich mich nüt anders so gewüß als Sterbens hatt versehen und in der Gnad Gottes dazu nit ungerüst war.

Ich kann nit underlassen, auch etwas Schimpflichs [Spaßhaftes] zu melden, so mir der Tagen in minem großen Kumber und langwyliger Einsame begegnet ist. Als ich gar einig, Niemand im Pfrundhus by mir hatt, befand ich von Tag zu Tag je mehr und mehr im Hus einen gar bösen und unlidenlichen Geschmack, den ich aber keineswegs urteilen konnt, sonderlich diewyl das Wetter domals gar schön und glanz war by Tag und Nacht. Es war aber diser böse Gruch niene stärker und überlegner [lästiger] als uf der Lauben vor beeden Stuben, die war aber ein hoch und offen Gmach mit einer Crüzbeyen [Kreuzfenster]. Macht also die Rechnung, es wurde diser Geschmack auch mir nüt anders als den Tod bedüten, wyl er von Hus nit wichen wolt. Als ich nun einsmals gar einsam im Hus mit hin- und widergan, spazieren uf der Louben

wie trurigen Lüten Bruch mit mir selbs gefochten und die Händ ufgeworfen, han ich ungefäreter Wys einen beschlossenen Fleischkratten so an der Wand zwüschend der großen Stuben und der Kuchithür gehanget umb so vil bewegt und erschütt, daß er ab dem Nagel hinab uf den Boden für mich gefallen. Und so ich disen schwer und beschlossen gefunden, deßthalb angends ufgethan, fand ich darinnen zwo groß schäfin Würst, so min l. Husfrouw sel. des obgemelten letzten Samstags in der Metzg kauft, aber durch Krankheit überylt, mir nit angezeigt hatt. Von disem kam der bös Gschmack, dann sy zu jäsen angefangen und die Därm zersprengt, als die uf etlich Tag by gar warmem Wetter da gehanget warind. Sobald ich nun mit disen zur Beyen uß gefahren, ist auch fürbaß der bös Gruch vergangen und min Sorg und Angst umb vil gemilteret worden. Nam also der verwändte [vermeintliche] Tod den Abzug uß diser Herberg.

Reis von Zürich gen Bischofzell und von dannen widerum gen Zürich des ehrb. wolgeachteten M. Balthasar Malers, mines E. l. Vaters.

Mittwuch vor Galli, war den 19. Wynmonat 1575 kam zu mir von Zürich gen Bischofzell min E. l. Vater Balthasar Maler, der Aelter, Burger Zürich und vor vil Jaren har zünftig zur Safran. Er war dise Zyt ein guts über sin 80 Jar, und uß Beduren deß, daß ich by so schwerem Kilchendienst und in sömlichen sterbenden Läufen so ganz allein wäre, ließ er sich uß väterlicher Trüw und Fürsorg zu mir füeren zu Roß uf einem Frauwensattel, synes schweren Lybbruchs halber, bis gen Wintertur, von dannen aber in einer Senfte oder Roßbaar; darzu ihme mit Roß und Knecht ganz willig und bhulfen gsin der E. Jörg Beuwschäll, domals der Aelter, Burger und Wartmann zu Wintertur. Er ward beleitet von der ehrb. Anna Malerin, genannt Hürzlin, siner l. Tochter, so damals ein Wittfrauw und sin, unsers l. Vaters, Hushälterin war. So war auch by inen Balthasar Maler, der

Jung, min l. Sun und Hans Rütlinger, min l. Tochtermann, beed Burger und hushablich zu Zürich. Er hielt syn Wonung by mir bis hinuß in die Faßnacht des 1576. Jars, von mänigklichen in Bischofzell, glichwol [sogar] den Papisten selbs, erlich, lieb und werd gehalten. Nachdem er aber mich widerum mit Gottes Hülf verheuratet und glich als zu nüwer Hushaltung befördert, wollt ihm nit mehr kumlich nach gelegen sin, syn gewonte Herberg und Hushab, wie auch sin lieb Burgerrecht, sampt dem täglichen Kilchgang zu den Predigen und gemeinen Gebeten, glichwol [sowie] auch sin geliebte Gesellschaft und Zunftbrüder zum Safran wyter ufzugeben und verlassen. Wie ihme auch langwylig was in so schwerem Alter an der Frömbde und im Landsfriden, dem langest ufgebnen und verlassnen Bapstum glich als nüwe Bywonung zu thun. Macht sich derohalben fertig uf sin Heimfart und ließ sich in einem bedeckten Rollwagen, so mir der Jkr. von Ulstetten zu Berg ob Wynfelden seßhaft uf min bittlich Anlangen gar willig gelihen, widerum heim gen Zürich in sin alte Behusung zum Rechberg füeren. So fuerind auch mit ihm mine lieben Kind: Balthasar sampt siner l. Husfrouwen Barbara Suter und Kungolt Rütlingerin, mine l. Töchtern sampt auch miner l. Schwöster Anna Malerin, so mir by wyl und [während] sy zu Bischofzell verharret, in miner zerrütteten Hushaltung vil Trüw und Gutthat bewisen. Der ehrsam Jakob am Stein, Burger und Tuchmann zu Bischofzell, genannt der Jung, min fründlicher lieber Schwager und ich mit ihme, habend diß unser lieb Völkle zu Roß bis gen Elgouw in min alt Heimat beleitet. Daselbst wir in der Herberg zur Meisen by einanderen übernacht bliben und mornderigs nach der gmeinen Gebetspredig in einem fründlichen Morgenmal, by wölichs uns von dem Gerichtsherrn, minem l. Jkr. Hans-Jörgen von Hinwyl, sampt etlichen des Rats gar gute Gesellschaft gehalten und von ihrem Weibel der Ehrenwyn geschenkt worden. Darufhin der Abscheid und das fründlich Gnaden erfolget, nach wölichem myn l. Vater selbigen Tags gar wol zu Zürich sammt allem Völkle, ich auch glicher Maßen wol und glücklich sampt minem Gefärten zu Bischofzell ankommen, von

Gott wol beleitet, in dessen Namen und Bystand ich widerum myne Studia und Kilchendienst zu Hand genommen. Ihm sey Lob geseit in alle Ewigkeit. Amen.

1576.

Heurat, zu dem ich mich begeben, mit der ehrbaren Madlena Müllerin von St. Gallen.

Als ich mich uß trüwem Rat gutherziger Fründen uf Samstag den 21. Jenners 1576 mit der ehrbaren und tugendsamen Madalena Müllerin von St. Gallen, Heinrich Suters sel. gewesenen Burgers zu Bischofzell hinderlassener, eelicher Husfrouwen in etwas Underredung begeben uf Hindersichbringen an unsere l. Eltern und ehrliche Fründschaften zu beden Teilen, hat es sich in dem Willen Gottes geschickt, daß uf Zinstag den letzten dis Monats in irem der Madalena Hus ein Hüratstag ward gehalten in Gegenwirtigkeit der ehrenthaften und wysen Hr. Hans Wetter, des Aeltern, Spitalmeister und des Rats zu S. Gallen, als iro der Madlena Stiefvaters, wyter mines l. Vaters, Balth. Malers, Burgers Zürich, auch beder Herren am Stein, Vaters und Suns, zusampt dem wolgeachten Erharten Schenken, des jungen Stadtschrybers. Gieng alle Abredung in der Gnad Gottes fertig ab Statt und wurdind Heuratsbrief ufgricht und besiglet. Folgends im Hornung uf Montag Castoris, d. 13. gedachten Monats, hielt ich die Hochzyt. Und glych angends selbiger Wuchen, mit Erlauben und Wolgefallen der Evangelischen Räten, zog ich erstlich mit miner Liberey und folgends mit dem überigen Husplunder uß dem Pfarrhus in ires, miner l. Husfrouwen Hus und Herberg an der Schmalzgassen zu dem Ysenbyßer genannt, so der Kilchen eben so kumlich und wolgelegen was als das Pfarhus; dann sy mir ires Vychs und Plunders halb nit konnt nachziehen. In diser Herberg hab ich gewont bis uf den Hornung 1582. Jars.

Bischof von Vercell, Römischer Päpstlicher Visitator in etlichen Landen der Eidgnoßschaft.

Im Mittel Herbstmonats dis 1579 Jars kam auch gen Bischofzell, nit in Gottes, sonder in Bapsts und römischen Endchristens Namen, ein italiänischer Bischof Vercellensis genannt (ein langer, bleicher, fast ungestalter Mann) als ein Visitator und besuchte die Kilchen in disen Landen mit sinen Jesuiten und Muleslen. Er war dem Propst, Chorherren und Capellanen ein fast unwerder Gast, der wegen des großen Unkostens, so sy mit ihm erlitten und daß er iren Chor und Sakristey durchmustert und sy darby genötet hat, ire Byschläf- und Kellerinnen zu urlauben, wiewol sy nit zu lang ußbliben. Diser Bischof that persönlich ein' Latinische Predig im Chor, wöliche glich angends ein Jesuiter in der Kilchen uf der Kanzel mit großer Ungestüme und Unperden [Ungeberden] ußgesprochen. Status und Inhalt war, daß man dem Bapst zu Rom und sinen Traditionibus, das ist genanntem irem Catholischen Glauben anhangen sölle; das ist im Grund: Jesum Christum und syn heiligs Evangelium verläugnen. Die Zyt wird mitbringen, was diser Italiäner und andere sines glichen Visitatores in E. Eidgnoßschaft (die Gott in Gnaden wie bishar also nach wyter bewaren wölle) für Unruw angericht habind. Sy warend allen Prelaten, Bischöfen, Aepten, Aeptissinen, Pröpsten, Stiften, Conventen, Pfarrern ein sunderer Ueberlast. Es soll nit ungemeldet bliben, was disem von Vercell zu Zürich begegnet. Als er sich widerum uf die Romfart begeben und die Stadt Zürich erlangt, daselbst er zuvor in dem Einsidlerhof losieren, Herberg und Malzyt bereiten lassen, auch alles uf ihn und sine Mulesel wol gerüst was, hat sich zutragen, daß er uf der underen Bruggen ein gar große Anzal der Burgeren gesehen. Als aber ihme zu Eeren kein Hut geruckt, noch einige Reverenz bewisen ward, darüber auch sin Eslin, uf deren er geritten, uf ebner Bruggen also gestürchlet, als müßte sy und der Bischof zu Hufen fallen, daruß ein Glächter by den Burgeren entstanden; er aber bedi [beides] erschrocken und erzürnt nit anderst als wie vor Zyten der Bileam gethon, die müde Eslin genötet und ufbracht, doch sich keinswegs zu

Zürich wyter sumen wöllen. Ist nit dem Einsidlerhof, sunder den nächsten die Strelgaß uf dem Rennweger Thor zugeritten und hat sich uf die Zuger- und Luzernerstraß begeben. Des warind sine Hungerstutten, Laggayen, Eseltryber und andre sines Lumpenvolks gar übel zufrieden, als die schon die gut und rych Herberg zum Einsidlerhof erblickt und zum Teil auch erlangt hattind. Es mußt aber alles Hofgesind fort dem erzürnten Eselsrüter nachtraben, und wurdind myn gnädig Herren Zürich überhoben disem Bischof den Ehrenwyn zu schenken und Gesellschaft zu halten.

1580.

Wie Balthasar Maler, myn eltister lieber Sun, bey der Stadt Bischofzell von dreyen Rauberen unversehner Wys angefallen und plündert worden.

Uf Frytag nach Othmari d. 18. Winterm. gegen der Nacht, als man schon in der Stadt Bischofzell die Fürgloggen gelütet hat, ist min l. eltister Sun Balthasar, so von Zürich zu mir gereiset, im Schlyftöbeli unfeer dem Hof und Hus, so man nennt die Katzensteig, von dryen Schelmen unversehenlich angefallen, also daß sy ihm ylends einen Sack oder Beckentuch umb das Haupt geschlagen und hiemit das Angesicht verdeckt und den Athem genommen. Wöliches er doch, diewyl sy kein Wort noch einig Stimm über ihn ußgelassen, anfangs für einen Schimpf geachtet, vermeinende, es wärind junge Burger, sine Bekannten und gute Gesellen, die ihn also by anhebender Nacht prögen [erschrecken] und Fatzwerk [Possen] mit ihm tryben wöltind; dann er an [ohne] das mit Flyß der Nacht erwarten und nit by Tag in die Stadt kommen wöllen; wyl er vor wenig Tagen by uns gsin und derzyt sich nit lang sumen, sonder fürderlich widerum heim gen Zürich verreisen wöllen. Hat aber wenig betrachtet das alt Sprüchwort, die Nacht sye Niemands Fründ. So er doch sunderlich uf diser Reis hätte bedenken söllen, wyl und ihm dry argwönig Personen vilfaltiger Wys zu Hand und für Augen kommen. Dann als er zu Zürich von Hrn. Christoffel

Froschauwer dem Truckerherren in minem Namen für 100 Gulden kaiserisch Cronen yngenommen, die er als myn l. Hr. und Stiefbruder mir fründlichen hatt fürgesetzt, damit ich by so wolgeratnem Herbst dis Jars ein guten Wynkauf thun möchte (denn ich von der Pfrund Ynkommen nit ein Tropfen Wyns hatt ynzunemen), hat er, Balthasar, besorget, ich müßte an sömlichem Gold zu Bischofzell vil verlieren. Wyl er mirs aber selbert zubringen söllen, hat er bester Meinung sich wegsertig gemacht und sich gen Baden an Jarmarkt begeben, daselbst mit Nutz dis Kaisersch Cronen zu verwechslen. Von wölchem er sym [sich] selbst für 30 Gulden daheimen behalten, vertruwter Hoffnung, ich würde mich an den übrigen 70 Guldinen settigen lassen. Als er nun by den Krameren nach Wechsel und Constenzerwährung Nachfrag ghan, villicht auch gemeldet, uf wöliche Straß ers bruchen wölte, sind ihme für und für glych als Späher nachtreten dry starker Strafanzen [Kerle], in Wys und Gattung als wärend sy wandlende Handwerkgsellen; einer als ein Burenknecht, der ander als ein Beck mit einem Sattholz und Kropf, umgürtet mit einem Pfistertuch; der dritt mit einem Fürfell als ein Schuhknecht. Wiewol er nun dise eigentlich wahrgenommen, hat er doch irthalber keinen bösen Argwon gefasset, hat andere sine Sachen zu Baden verrichtet und alsbald uf Wintertur zu wöllen. Do er nun vor dem Thor bym Schloß uf die Bülacherstraß kommen und sich by der Capell daselbst umb etwas sumen wöllen, hat er diß 3 Poßen hinder diser Capell widerum gefunden und die auch fründlich angesprochen. Wöliche alsbald von ihme ein Zergeld begert. Er anzeigt, wie er keine Münz by ihm trage, so feer sy ihm aber wöltind ein Roß oder Schnapphanen wechslen, wölte er gern mit ihnen teilen. Sy fürgewandt, wie sy gar kein Geld habind, bättind ihn luter um Gottes willen, er wölle sy all dry mit disem Schnapphanen begaben; sy wöllind allzyt Gott trüwlich für ihn bitten. Er in dem Fall überrungen [überwunden], hat dis Geld fahren lassen und wil sich by ihme etwas Forcht und Argwon wolt erheben, hat er mit gar feigem Gang uf Bülach zugeylet des Fürnemens die Nachtherberg zu erlangen. Als er nun den Bülacherwald erlanget,

ist er in disem, wiewol die Landstraß gar richtig [gerade], umb so vil verirret und lang umbgangen, daß er zulezt uf die Zürichstraß kommen, deßthalb verspät in der Herberg zu Bülach über Nacht bliben. Morderigs früy und nüchter sich widerum uf die Straß gemacht und sobald er zum Thor uß zu der Linden kommen, hat er daselbst den Schuhknecht funden sitzen und Schuh putzen. Hat er ihn angesprochen, ihme ein guten Tag gewünscht und gefraget, wo er die andere sine Gesellen gelassen. Ist in ihme der Argwon umb so vil größer worden, daß er den Stil gelupft und gen Wintertur zur Morgensuppen geylet. Nach wölicher an [ohne] wyteren Ufzug er gen Elgouw laufend, vor dem obern Thor zu Winterthur im hölzinen Bildhüsle, so an der Landstraß gebuwen, die gen Oberwinterthur gat und by dem der Fußweg gen Elgouw entwäris [quer] über das Feld gat (deßthalb gar kommlich konnt abgesehen werden, ob er die Frauwenfelder oder die Elgouwer Straß antreten wurde) er obgemeldten Schuhknecht widerum sitzend gefunden. Deßthalb so vil mer gesorget, es werde uf ihn gespannen [abgesehen]. Wölichs ihm auch Füß gemacht und die Strümpf zu lupfen genötet hat. Für das [sobald] er aber Elgouw erlangt, daselbst er von Jugend uf was uferzogen, ihm Alles, Lüt und Straßen, wol bekannt warend, hat er alle Sorg fallen lassen, ist auch fürbaß als ermüdet allgmach uf Bischofzell zogen. Und wyl ihm auch daselbst die jungen Gsellen gar gheim [vertraut] und wol bekannt warend, das Ort auch, da er angegriffen, gar nach by der Stadt was, ihn selbs wie er nit mer entsaß [fürchtete] syn Rapier under dem Arm getragen und von der Kälte wegen beed Händ in Busen gestoßen, hat er im ersten Rung und Anfang nit wöllen verstan, daß es den Ernst sölte gelten, ist aber alsbald des Widerspils mit großer Not innen worden. Dann in dem und er mit beiden Händen nach dem Sack griffen, den von sinem Kopf und Angesicht abzustreifen, damit ihm widerum Luft wurde, sind sy ihm ungestümlich hindenzu an die Knüw gefallen und diewyl es haldachtig was, habind sy ihn so vil lichtlicher zu Boden bracht, sind sy ihm gar ungestüm und grimmiglich uf das Herz knüwet. Wyl ihm dann kein Luft werden mocht, habend

sy ihme behend mit einem Messer die Hosen an der Weiche sampt dem Gürtel abgeschnitten und darab ein markynin Täschle, so doch auch zwüschen die Hosen versteckt was, hinweg genommen. Darinnen sy nebent etwas Zürichmünz 70 Guldin Rychsmünz und Währung, so mir zugehörig warend, also baar gefunden und ihnen selbs behalten, ihne aber, den Balthasar, alsbald in das nächst Bachtöbele (villichter für tod) hingeschleikt und mit Yl darvon gestrichen sind. Als er aber im Töbele des Wassers dahinden am Ruggen gegen dem Herzen befunden, ist er durch Gottes Gnad und Bystand widerumb zu sym selbs und von der Onmacht kommen, hinuf uf den Fußweg gekrochen und by der Heuwbergerin Hus, so znächst darby gelegen, umb Hülf geschruwen. Alsbald auch gar schwach und kraftlos in min Herberg one Hut, Gewehr, Gürtel, auch an dem einen Fuß on einen Schuh, mit offnem Hemd und Wamsel, und abgerißnem, plampendem [hangenden] Hosenlatz, gar elendiglich und siner selbst unwüssend, von guten Fründen (des Bleikers Knechten, so im selben Holz Schyter ufgesetzt) gefüert worden. Als wir uns nun in unserm großen Schrecken umb etwas erholet und ihme trostlich zugesprochen, habend wir ihn alsbald ußzogen, trochen und warm angelegt, mit Kraftwasseren und einem Falltrank erlabet und an syn Ruw gelegt. Gab der lieb und gnädig Gott (der des ewiglich gelobet sye), daß, wie er ihn under den Rauberen erhalten, also auch nach und nach sine Kräft widerumb zurecht kamend. Also daß er uf folgenden Zinstag sich nit wyter wolt ufhalten lassen, nahm widerum im Namen Gottes den Weg under d'Füß gen Zürich zu sinem lieben Wyb und Kinden und zum Großvater, dem alten Balthasar Maler, so selbiger Zyt, obwol eines schweren Alters, doch frisch und by guter Vernunft nach vorhanden was, der auch über sin Ankunft beede, Schrecken und Fröud, yngenommen. — Ich schickte unverzogenlich Boten uß uf vil Straßen und thatind die jungen Burger mehr denn gnug, konntind aber nüts erfaren. Mornderigs früy am Morgen als dises also beschehen, sind gute Gsellen hinuß in das Schlyftöbele gangen und habend sinen Hut, das Rapier, so als ein Sichlen gekrümmt was, das Weidmesser, auch vom Gürtel bedi Stuck sampt dem

einen Schuh, alles wyt von einanderen zerstreuwet, gesucht, ufgelesen und ihme widerum zubracht. Am Sonntag aber wurdind auch die Brief, so by dem Geld im Täschle gelegen, by Klokers Hus uf einer Weid, nebent einem Gestäud gefunden und mir überantwortet. Wo aber die Schelmen samt dem Geld hinkommen, habend wir uf vilfaltige Nachfrag nach bishar nit gründlich erfaren können. Und sol wol diser so schwerer Zufall, hienebent aber auch die gnädige und wunderbare Beschirmung, mir und minem Sun, auch allen minen Kinden zu sunderer und gar träfer Warnung dienen, umbsichtig und bhutsam zu handlen und Gott in allerley anderen Nöten und Gfaren trosllichen zu vertruwen. Ihme dem ewig gnädigen und allmächtigen Gott sye Eer und Prys geseit in alle Ewigkeit.

Was sich mit Antony Keyser, dem Kürsiner, zutragen in Bischofzell,

als er, bischoflicher Weibel oder Zoller zu werden, von erkannter und bekannter Wahrheit des hl. Evang. J. Chr. schandlich wider syn eigene Gewüssen abtreten und sich zu der römischen Meß und Religion begeben hat.

Im Dez. 1580 ward allhie zu Bischofzell in das Schloß gefänklich yngezogen und an Kettinen gefeßlet ein Burger, sines Handwerks ein gewesner Kürsiner, Antoni Keyser genannt. Wölicher vor Jaren, glichwol auch nebent mir, als ich erstlich zum Kilchendienst gen Bischofzell kommen, als ein geachteter, fürbündiger Liebhaber und Yferer reformierter evangelischer Religion, glych als ein Diakon und Helfer nit nun zum Kilchengesang, wenn kein Schulmeister zugegen gsin, sonder auch zum Zudienen des hl. Nachtmals J. Chr. vil gebrucht worden und ja vil Jar har das heilig Trank zugedienet hat; als aber die Regimentsänderung zu Bischofzell in das Werk kommen, damit er auch etwas und mit Namen bischöflicher Weibel und Zoller (wölicher Dienst in sin Acht [Meinung] als genießsam als die Vogtey selbert ist) werden möchte, vom hl. Evangelio mit allem sinem Husgsind, Wyb und Kinden abtreten und dem Babsttum zugestanden, mit großem Anstoß der evangel. Kilchen und

sunderlich derjenigen, so ihn zuvor anderst geachtet und glichwol [sogar] für einen halben Helgen [Heiligen] und Zwölfbotten [Apostel] gehalten habend. Dann er hat keine Predigen versumt, auch nit in der Wuchen; hat die Psalmen offentlich in der Kilchen und auch daheiment im Hus gesungen; darby gar stäte Klag gefürt von jetziger böser Welt und der sogar erkalteten Liebe. Wäre auch gern als ein Predikant bekleidet gekommen, deßthalb auch mir zugemutet, ich wölte ihm by den evangelischen Städten umb einen Kilchenrock behulfen sin. Für das [sobald] sich aber diser Keyser zum Abfall begeben und deßthalb Bischoflicher Weibel und Zoller, darby auch zu sömlichen Ehren erhaben, daß er am Gricht den Stab gefüert, hat er, syn Wyb und Kind, sich so trutzenlich gehalten mit Bochen, Trüwen [Drohen], Verliegen und Verschwätzen, daß sy von mänklichen der Unsern gefürchtet und entsessen worden. Aber es hat diser Gwalt nit lang, sunder allein syn kurzes Stündle gewäret und wie obstat, so ist diser Bischoflicher Zoller auch in Bischofliche Band und Gfangenschaft yngesperet worden. Und obwol by wärender syner Gefangenschaft ofternals etliche Burger, die Priesterschaft selbs, sine Fründ und Schwäger im Schloß und anderschwo für ihn gebeten, sind sy doch alzyt eintweders ufzogen oder aber gar abgewisen worden. Er was in sömlicher Ungunst und Ungnaden (uß gerechtem Urteil Gottes), daß ihn der Vogt im Schloß, der doch ein geborner Papist, auch der Vogtey halber des Bischofs von Constanz eigner Dienstmann was, ihn nit allein einen alten Schelmen und Böswicht geschulten, sunder ihm auch in das Angesicht gespäuzt, auch underwylen nit dulden wöllen, daß ein Kerzenliecht by ihme brünnen sölte, als by einem sömlichen, der keines Liechts würdig sye. Leztlich als er in die zwölf [Wuchen?] an Fußbanden, darby mit 4 Schlossen verwaret gelegen, ward er gelediget, eerlos und gweerlos gemachet und erst darüber umb 100 ℔ Pfenning gestraft. Und zu Erlegung diser Buß und anderen Unkostens wurdind sin Hus und Hof sampt dem Husplunder uf offner Gant ußgerüft und verkauft. Man hat auch uf etliche hundert Guldin an ihm verloren. Ist leztlich auch der Stadt verwiesen worden und gen Basel kommen, daselbst er in Dienstwys widerum syn Hand-

werk brucht, under dem Schin und Fürwand als wäre ihm diser Unfall umb der Religion und Glaubens willen begegnet. Wie er dann auch nach siner Gefangenschaft sich widerum der evangelischen Gmeind zugesellet, auch syn Wyb und Kind an die Predigen geschickt hat. Ist erst darnach nit umbs Glaubens und noch vil weniger von des hl. Evangeliums wegen, sunder großer Schulden halber von der Stadt verwisen worden. Diß han ich billich ufzeichnen sollen, als ein besonder Byspil der Rach und des gerechten Urteil Gottes wider sömliche, so mutwilliglich und wider ir Gewüssen, hindangesetzt Gott, Ehr und Seel von der erkannten Warheit göttlichs Wort abtretend und dennocht darby nit Gottes Verläugner geachtet und geschulten syn wöllind.

Dieser Toni hat anfangs und er sich zum Abfall begeben und das Geschrey auch domals gemeinlich von ihm was ußkommen, mich im Pfarhus besucht und was ihme zugemutet werde, auch mit was Gründen er sich widersetzt habe, wytlöuftig erzält. Damit auch ich sinethalb keinen Argwon noch Sorg des Abfalls hätte, ja auch by ander Lüten, die mir sömlichs fürbrächtind, versprechen [verantworten] und entschuldigen könnte, folgende Wort und Meinung geredt hat: „Günstiger lieber Pfarrer, ich hab minen Glauben uß heiliger Gschrift so wol und so grundtlich erlernet, daß ich keineswegs wider minen Glauben und Gwüßne handlen wird. So weiß ich auch wol, daß, so ich umb des zytlichen Gewünns und weltlichen Ehren willen vom hl. Evangelium abtreten wurde, ich mich eben des Urteils versehen müßte, das vor Jaren in Welschland (zu Padua in Italien) dem verzwyfleten Joh. Spiera begegnete, darvon ein Büchle in offnen Truck ußgegangen, so ich (sprach er) öftermals durchlesen.“ Diß syn hoch Protestieren hat by mir so vil bracht (dann ich vermeint Mund und Herz stimmtind zusammen), daß ich gar keinen Lüten glauben wöllen, die ihn des Abfalls verargwonen und berüchtigen dörfen. Aber der sich vor Gott nit schämt, dem ist es auch gar lycht, die Menschen zu betriegen. Syn Wyb, so dises Abfalls ein große Ursächerin gsin, ist nach erlittner großer Armut und Krankheiten leztlich zu Bischofzell widerum yngelassen und daselbst in einem schlechten Herbergle an der Nadelgassen abgestorben im Früling des 1552 Jars.

1581.

Capell oder Siechenkilchle an der Sitterbruggen.

Frytag den 2. Brachm. des 1581 Jars thät ich die erste Predig uf der nüwen Kanzel im Siechenkilchle by der Sitterbruggen, als ich zuvor sydhar Herr Jak. Lasten sel. Tod den armen Siechen Gottes Wort in das 7. Jar geprediget hatt. Hat mänklichem der Evangelischen Gmeind wolgefallen, daß dis Kilchle mit nüwer Kanzel und Gestüel widerum recht zugericht worden. Dann schon ein Praktik im Werk was (die aber Gott wunderbarlich gestürzt hat), daß ein Altar sampt anderer mitlaufender Abgötterey und Götzenwerk darinnen hat söllen ufgericht werden. Ein schnöder Apostate (u. wie man sy damals nannt), ein abfälliger Kräftle, so durch synen Abfall zu etwas verwänter [vermeintlicher] Ehr und Gwalts was erhoben, hat, wie nach anderen Aempteren, also auch nach der Pflegerey über das Siechenhus und der armen Lüten Geld und Ynkommen geworben und daby gemeldet, wann ihme sömlich Ampt oder Verwaltung zugestellt werde, so wölle er in das Kilchle einen Altar buwen und wie er von Art spitziger Reden gsin, eins Jaggele daruf stellen, das ist St. Jakobs Bildnuß oder Götzen. Wie denn S. Jakob gmeinlich im Bapstum der armen Siechen oder Ußsätzigen Patron geachtet wird. Aber es ist ihm nit geraten, sonder vilmer innert kurzen Jaren darzu kommen, daß er aller siner verwänten Herrlichkeit entsetzt, von Bischofzell mit Schanden abziehen und verrucken müssen.

Küngolt Rütlingerin miner l. Tochter Ankunft zu uns gen Bischofzell.

Uf Zinstag vor Bartholomei kam zu uns von Zürich min l. Tochter Küngolt mit guter und mir unversechner, ja auch ungloüblicher Botschaft, so sy von ehrlichen Leüten vernommen, daß mich M. Gn. Herren nit lang mehr ußert iren Landen und im Landsfriden wurdind bliben lassen, sonder widerum by nächster Glegenheit zu den iren berufen. Hat sich zum Ußgang dis Jars durch Gottes Ordnung und gnädigen Willen befunden. Gott verliche wyter syn Gnad.

Was sich der Zyt zu Bischofzell mit Jakoben Straßer, dem Goldschmid und Krätzwäscher, zugetragen.

Im Yngang Herbstmonat dis 81. Jars ward Jakob Straßer, zugenannt Goldschmid (so sich ein Wyl har durch sinen schandlichen Abfall vom hl. Evangelio umb so hoch hatt ufgeschwungen, daß ihn der Bischoflich Statthalter, Herr Stephanus Wolgemut, in den Rat gesetzt und glichwol gar zum alten Rat, so nebent dem Vogt im Regiment zu Bischofzell die höchste Ehr geachtet wird, erwälet und bestätet hat) uß wunderbarer Aenderung und gerechtem Urteil Gottes, von Herren Vogt und Räten gefänklich angenommen und uf das under Thor gelegt und nach etlichen Tagen widernm ußgelassen uf ein schwer Urfehd, so er schweeren müßen und der er sich auch selbert erboten. Sin Hus und Hof wurdind uf die Gant geschlagen und offentlich ußgerüft. Und hat hiemit der ewig gerecht Gott abermals syn Gericht an einem Sömlichen verzeigt, der in siner Apostasy und schantlichen Abfall nit Kumber und Rüwen, sunder Trutz, Pracht, Hochfart und Uebermut und ja ein gar verstockte Wys erzeigt hat. Da er aber vormals und als er erstlich gen Bischofzell kommen und zu einem Hindersäßen angenommen, sich umb so vil des Evangeliums berümpt und sich evangelischer Händlen underwunden, daß er alle diejenigen gestärkt und tröstet, die Glaubens halber angefochten wurdind, mit Zusag, nit von ihnen z'wychen, ob es ihn glich sin Käple mit Fleisch (was syn Sprüchwort) kosten wurde. Es hat auch diser Mann in folgenden Monaten vil Unruw wider die Bischofzeller angerichtet, sind ihm aber besser nit g'raten, dann daß er endlich im folgenden 1582. Jar verlandtaget und wyl er sich persönlich zum Rechten nit gestellt, sunder ußbliben, der Stadt Bischofzell verwisen worden. Ist mittlerzyt im Land Schwyz underkommen und zu einem Goldschmid und Hindersäßen angenommen. Dann er sonst sines Handwerks ein guter Meister gsyn, das er in syner Jugend zu Zürich by dem wytberümpten und gar kunstrychen Meister Herren Jakob Stampfer gelernet hatt. Darum ihn auch die Bischofzeller gmeinlich für einen Züricher geachtet, so er sunst von Aeschetz by Stein am Rhyn bürtig gsyn. So habend nun die

lieben Burger und Kilchgenossen zu Bischofzell an allen Apostaten nach [noch] bishar, glichwol auch fürter sehen und erkennen müssen, was der Abfall vom Wort Gottes für ein schwer Sünd, was auch schwerer Strafen er mitbringe. Und wiewol uns billich sömlicher Lüten Abfall und Strafen beherzigen [zu Herzen gehen] söllind und auch allzyt des apostolischen Rats und Warnung erinnern: Lueg für dich, der du stast, daß du nit etwan auch fallest, so soll man dennocht auch der Gerechtigkeit Gottes und siner vilfaltigen Warnungen warnemen; sonderlich diewyl gemeinlich alle diese Abgefallnen in irem Abfall und darnach so trutzenlich und unverschampt erzeigt, daß sy von mängklichem entsessen uß Sorg des Verschwätzens und Verlügens. Deßthalb sy auch den Papisten selbs verdacht, unwerd und überlegen [lästig] gsyn sind. Dann wer an Gott falsch und trüwlos wird, dem kann endlich auch die Welt nit truwen.

Was sich minenthalb von wegen fürgenommner Reis gen Zürich der Zyt begeben habe.

Als sich uf Sonntag des Advents d. 3. Christm. begeben, das ich mich sölt wegfertig machen zu minem lieben Vater, Kinden und Fründen hinyn gen Zürich zu ryten, darzu mich der Vater mehrmals durch syn Zuschryben gemanet und erfordert hat; ich aber, diewyl vergangner etlicher Monaten deßthalb das kein Diacon by der Kilchen war, nit konnt von diser ußbliben, mir also uf Hrn. Stephans des Diakons Ankunft die alten Rät sömliche Reis Frytag d. 1. dis Monats erlaubt und uf min bittlich Anhalten fründlich zugelassen, ist doch von wegen sterbender Läufen, so der Zyt in Zürich regiertind (Gott sye uns Allen gnädig und trostlich) yngerissen, daß ohne Verzug nach gethaner Fronpredig obgemelten Sonntag, als ich mich zu diser Reis anlegt mit Roß und aller Zugehörd gerüstet was, uß Befelch des Herren Vogts im Schloß und der Räten, wie auch im Namen viler erlicher Burgeren zu mir in min Herberg und Studierstuben kommen, Hr. Jakob Rietysen, Spitalmeister und Hr. Bartlyme Rietman, Seckelmeister, beed des Rats, und mich bittlich

vermantind, ich wölte der Zyt diser miner Zürichfart abstan, bis uf wyteren Bescheid und mit Namen bis ungfar nach der Wienacht. Hieltind mir für, wie dis Manung uß Liebe beschehe, dann sy minen, mines lieben Wybs und Kinden regierenden Prästens halben sorgtind. Ließind auch mitlaufen, so ich diß Reis vollfüerte und uf min Ankunft widerum heim in Bischofzell etwas Geprästens ynbrechen wurde, man mir auch deß Alles die Schuld uflegen wurde. Darum so sölte ich dißmal dem Herren Vogt, den Räten und Burgern willfaren, sy wöltind mich gwüßlich nit versumen und wurde ich mit diesem Anheimbschblyben [Zuhausebleiben] den obgemelten Allen, auch inen selbs ein groß Wolgefallen thun. Obwol nun sömlich Begeren nit bym Besten nach dem waren Glauben was abgericht, so mußt ich doch zu diser bittlichen Forderung mich willig und gehorsam begeben und dergstalt minen alten und glichwol nit fast starken Vater, sampt minen lieben Kindern und Fründen unbesucht lassen und diß mines Ußblibens geschriftlichen berichten, dann sy Alle mit Verlangen miner wartend gsin. Aber es hat mir der lieb Gott, wie hernach folgen wird, im Yngang des 1582. Jars den Paß selbert widerum ufgethon. Diß alles han ich deßthalb söllen umb etwas wytläufiger verzeichnen, diewyl ich vielfaltig befinden müssen, daß dieser Schwal und Ufzug durch die göttliche Fürsichtigkeit geregiert worden. Dann als sich wenig Tag, ungefarlich 4 Wochen darnach, begeben, daß die Herren von Wintertur durch ire Gesandten gen Zürich anstatt ires getrüwen und nun in Gott ewig seligen Pfarrers Hr. Bernharden Lindouwers, eines anderen Kilchendieners, mit Namen aber minen von alter Kundschaft und Nachburschaft wegen begertind (dann ich die Zyt mines Kilchendiensts zu Elgauw vil Handels und Wandels gen Wintertur gehebt und der erlichen Gesellschaft uf der Herrenstuben beharrlich yngelibt bliben mit allen järlichen Pflichten), ich deßthalb unwüssend deß Alles, so sich derzyt zu Wintertur begeben, zu sömlichem namhaftem Kilchendienst von minen gnädigen Herren Zürich als den ordentlichen Collatoren und Lehenherrn erwält, brüft und gemanet ward und ich derzyt min obgemelte fürgenommne Reis hätte vollfüert, so wäre ich by den Bischofzelleren, so diser

miner Aenderung gar nit wol zufriden gsyn, auch diß folgends durch Botschaft und Brief zu wenden understanden, in einen bösen Verdacht und Argwon kommen, sam [als ob] ich von inen gestellt und dargegen durch Pratiken mich gen Wintertur befürderet hätte. Das aber ich je und je an anderen gehasset und durch Gottes Gnad auch für mich selbs alzyt geschochen hab. Dann Gott der ware und einig Herzenkenner wol weißt, das wie ich vom Tod Herren Lindouwers seligen, wie auch von siner vorgenden Krankheit gar nüt gwüßt, also auch nach keiner Aenderung trachten und noch viel weniger gen Wintertur sinnen, sonder allzyt uf den göttlichen fürgesehnen ordenlichen Bruf mit Gottes Hilf gehorsamlich warten wöllen. Deßthalb mir auch diß obgemelt erfordert Anheimbschbleiben, wiewol es mir anfangs sur ankam, wider all min Hoffnung sogar zu gutem kommen und wol ußgeschlagen, daß ich nit des bösen Argwons und Verdachtes halber ein schwere Summe Gelds darfür genommen hätte.

1582.

Am nüwen Jarstag d. 1. Jan. als man der Evangelischen Gmeind zusamen lütet und ich uf den Weg wolt in die Kilchen, kam mir zu Hus der ersam Jeremias von Gachnang, Burger und der Stadt Zürich Läufer. Der bracht mir zu M. Gn. Hrn. Brief, miner Aenderung und Berufs halber zum Kilchendienst gen Wintertur. Nach gethoner Predig brach ich den Brief uf und wie mir darinnen geboten ward, ylet ich on wyteren Verzug uf Zürich, kam uf trium Regum für Rat, danket minen Gn. Hrn., daß sy minen lut gethoner und verschribner Zusag so gnädigklich yngedenk gsin wärind, und begeret wyter zu wüssen vermög des überschickten Briefs, was sy mir mehr gebieten und befelchen wöltind. Also bleib es by dem, das ich mich fürderlich zu den iren gen Wintertur zum Kilchendienst begeben und disen in Gottes Gnaden und Bystand mit Trüwen versehen wölte. Und ward der E. Ikr. Felix Engelhart, derzyt Statthalter und von langen Jaren har denen von Wintertur ein fast werter anmutiger Mann, darzu verordnet, das er mich

lut christenlicher Ordnung der Gmeind fürstellen und also zu minem Dienst ynsetzen sölle. Diser Bruch des Ynsatzes ist zu Wintertur an mir angehebt, vormals sydhar der Reformation nit geübt worden. So war ich auch der erst geboren Züricher, der by angenommnem Hl. Evangelio an disen Dienst, wie auch eben glicher Gestalt gen Elgouw und Bischofzell berüft worden; dann alle mine Vorfaren Evangelischer Profession eintweders frömbdländisch oder aber uß unser Gn. Hrn. Landschaft bürtig gsin sind.

Abzug von Bischofzell gen Wintertur.

Uf Sonntag Conversionis Pauli han ich einem ersamen Rat im Spital zu Bischofzell glich als abgnadet und die vergülten Gschir zum hl. Nachtmal gemacht, sampt dem Gältle, so vom gmeinen Almosen übrig was, zugestellt und überlifert. Und uf Sontag darnach, was Caroli d. 28. Jenners, thät ich min Abscheidpredig zu Bischofzell mit gar schwerem bekümmertem Herzen. Vermanet die lieb christenlich Gmeind, an minen armen Diensten vergut zu halten und von dem heil. Evangelio nimmermehr abzuwychen. Befalch mich irem gemeinen gläubigen Gebet, entbot mich wyterer Diensten, wozu ich mängklichem kummlich syn möchte, mit demütiger Bitt, mir und den Minen zu verzychen, wo ich oder sy Jemand möchtind beleidigt haben, danket mängklichem umb vil bewisner Gutthaten. Es kam mich dise Predig gar sur an, von wegen der Liebe, so ich zu diser erlichen Gmeind also getragen, das ich sy nit bis an min End lassen wird. Dann wie ich by wärendem minem Dienst die einlif [11] Jaren har gar vil zu arbeiten und zu thun ghan, also bin ich auch, füruß aber in den sterbenden Läufen, mängklichem so gheim [vertraut] worden, das ich Rych und Arm, jung und alt Lüt bekannt, sy mich auch als ein armen Diener und Vorständer herzlichen geliebt habend. Hab mich auch einziger Veränderung nit versehen, dann ich mich sunst nit uß dem Pfarrhus in miner l. Husfrouwen eigen Hus und Herberg zu ziehen begeben hätte.

Uf folgenden Montag aber, d. 29. diß Monats, kamend zwen bestellte Wägen von Elgouw, mehr bedy Spitalerzüg von Winterthur, ludind und verrucktind am Zinstag. Uf wöliche auch wir nach Imbis mit dem gesandten Ratsboten von Winterthur dem erenthaften und wysen Herrn Abraham Künzli, Buwherren und Statthalter, von Bischofzell trurigklich als von einem lieben Volk, guten Fründen, Schwägern, Nachpuren und Gevatteren abgescheiden und sampt unseren l. Kinden an die Nachtherberg gen Wyl zum Leuwen in des Hrn. Stadtschrybers Hus und mornderigs am Mittwuch, was der lezt Tag Jenners, zytlich uf den Imbis gen Elgouw (min alte Bewonung) mit Gottes Hülf und Gleit kommen sind. Als wir aber zuvor Aadorf erlangt, ward uns anzeigt, daß der allmächtig Gott den frommen und W. Hrn. Lorenzen Widmer genannt Pfyffer, gewesnen Schultheßen zu Winterthur uß diser Zyt erfordert hätte. Und zu Elgouw wurdind wir wyter bericht, das man, syn Lych zu bestatten, uf unsere Ankunft bis zum Abend verzüchen wölte. Dann gemelter Herr Schultheß Pfyffer Hrn. Abraham Künzlis Stiefvater gsyn. Deßthalb so sölte er, Herr Abraham, wo es ymer müglich wäre ylen, das er der Bestattung zugegen wäre. So dann ich von ime, wiewol uß Nachfrag erfuer, das ime nit übel gedienet wäre, so ich mitryten wölte, ließend wir all unser Völklin sampt der Fuer hinder uns und gabend den Rossen Fueter, ließind die Roß in Postenwys laufen, kamend in einer Stund gen Winterthur und deßthalb gar zytlich gnug zu dem Kilchgang, by dem die ganz Burgerschaft von allerley Ständen Manns- und Wybspersonen versammlet was. Der Wolgelert Hr. Cunrat Forrer, geborner Burger, Doctor der Arzney und Nachprediger zu Winterthur, danket ab im Namen der ganzen erlichen Fründschaft mit einer kurzen fast yngründen Lychpredig. Uf den Abend kamend min liebes Wyb und Kinder, sampt den Gleitslüten und der Fuer auch gar glücklich gen Winterthur. Die Wägen wurdind erst mornderig entladen, wir aber hieltind unsere Nachtherberg by minem alten Wirt, Hrn. Antoni Künzlin zur Kronen und mornderigs den 1. Horn. zugind wir im Namen Gottes in Pfarhof; batind Gott, das ers in Gnaden ein gut

Stund wölte syn lassen, als er auch bishar gar väterlich und gnädigklich nun in die 14 Jar uns siner Gnaden gewäret, uns auch nit zwyflen soll, er wyter unz an das End thun werde.

Inauguration oder Insatzung.

Wie ich zuvor Anno 1571 am Tag der Liechtmeß von Elgouw hinweg gieng (glich als mit andern nüwen Dienstknechten) an minen Dienst gen Bischofzell und am nächstfolgenden Sonntag daselbst thät min erste Fronpredig, also uf Sonntag nach der Liechtmeß im 1582. Jar bin ich nach Erkanntnuß M. Gn. Hrn. Zürich von dem erenfesten Jkr. Felix Engelharten, Statthaltern und des Rats Zürich, auch dem W. E. Hrn. Christiano Hospiniano, Pfr. zu Neftenbach und Decano Winterthurer Capitels, nach uraltem Apostolischem Bruch der ganzen erlichen Gmeind (in Bysyn der übrigen Kilchendienern) nach gethoner Predig, so Herr Dechan von Amtswegen wie brüchig gethon, fürgestellt und mit dem Handuflegen zu dem Predigamt yngesetzt worden. Der lieb Gott verliche noch wyter sin verharrliche Gnad und Segen durch Jes. Chr. —

Uf Zinstag darnach, was d. 6. Febr. und die ordentliche Versammlung zu dem gmeinen Gebet, thät ich myn erste Predig und hub an im Namen Gottes die Erklärung des Hl. Propheten Jeremias, so disen unseren Zyten, Läufen und Lüten fast wol dienet. In den übrigen Tagen der Wuchen, als Montag, Mittwuch, Donstag, Samstag bin ich fürgefaren, nachdem ich deß Erlaubnuß begert von der christl. Gmeind, in der 1. Epistel S. Pauls an die Corinther, als ich zuvor diß Epistel zu Bischofzell von Anfang an bis uf das 14. Cap. gebracht und die gethonen Homilias Latin beschriben hatt in Folio; deren sind 3 Tomi in rot Bergament yngebunden.

Hans Bernhard Malers mines jungen lieben Suns christenlich Abscheiden us disem Jamertal.

Uf Donstag Victoris d. 22. Merz ist min fürpündig lieber elicher Sun Hans Bernhard sines Alters ein Kind von 4 Jaren minder

4 Wuchen und 4 Tag, als er am Mittwuchen darvor zwüschen 5 und 6 Uren zu Abent nach vil gelittnem Schmerzen von der wyßen Durchschlacht oder Kinderblattern und dem zugefallnen Kindlewee, gar sanft und lieblich in Jesu Christo, dem einigen Heiland und Erlöser entschlafen, von minen l. Nachpuren und vilen erlichen Burgeren und Burgerinnen zu Grab beleitet und nebent die Ruwstatt der seligen in Gott Hrn. Ambrosii Blaarers von Constanz und Hrn. Bernhard Lindouwers, minen l. Vorfaren zu Wintertur, gelegt und gar erlich bestattet worden. Hoffen zu der Gnad Gottes, er habe mir auch daselbst Locum yngenommen. Gott verliche ihm und uns Allen ein fröliche Uferständnuß. — In aller siner Krankheit, so angehebt in der anderen Wuchen deß Monat Merzens hat man kein einzig Zeichen der Ungedult spüren mögen, wie wol er mit der Durchschlacht am ganzen Lyble glich als mit einer Rinden überzogen, ihm auch uf etlich Tag und Nächt sin Augen beschlossen und verheft warend. By wärender syner Krankheit hat er doch zimlich essen mögen, und ist oftmals diß trostlich gnugsam Wort von ihm gehört worden: Ach Jesus, ach Jesus! Als er in unser Wegfahrt von Bischofzell uf das Roß gesetzt worden und unseren l. Nachpuren, denen allen er fast lieb gsin, das Händle boten und gnadet, hat er, sam ihme syn Tod vorschwebete zu einer, die ihn fast geliebet, mit yngründen Worten gesprochen: „Sale, du wirst mir keine Kriesle mer geben.“ Er hat auch by wärender Krankheit sich nit ab dem Ort und Statt veränderen lassen, dahin wir ihn gelegt hattind, sunder an dem Ort, da ihn der Herr ans Crütz geheft, auch der Erlösung duldigklich erwartet. Des Tags aber, als er am Abent starb, han ich ihn zu unserem Täfele gesetzt in minen Sessel umlegt mit Küssinen. Und als er die übrigen Kind ob irem Tisch essen gesehen, hat er auch dütet, sam wäre ihn ein rechter Glust ankommen, daß man ihme derselbigen Spys (sind gsyn überblibne gewärmte Kuttlen) geben wöllte. Die hat er mit voller Hand yngeschoben, daß wir uns darüber entsetzen müssen. Und als ich ihn darnach widerum an sin Ruw legt ein Zytle, folgends auch widerum uffsatzt, bot ich ihm ein gar großen Truben von yngemachten Wybeerin oder Fastenspys; den fasset er in das ein Händle, und mit dem

andern rupft er ein Beerle nach dem andern dermaßen schnell und begirlich ab, daß wir uns nit konntind gnugsam verwunderen. Als er aber gegen dem Abent, befindende, das syn Stündle kommen wolt, hin und wider focht, deßthalb ich ihn uß einem Gmach in das ander zu tragen fast müd ward, dann er uß sunderer Liebe minen allein begert hat; und als ihm dann syn Vernunft gut untz an das End bliben, hat ihm Hr. Joos Lindouwer, Diakon der Kilchen allhie, min früntlicher l. Mitbruder und Gevatter so zugegen was, etliche, ungefar 5 oder 6 dürre gsottne Biren boten, die er ihm abgenommen und all einanderen nach gessen, und glich angends darufhin mit gar sanftem und lieblichem End verscheiden ist und durch Jesum Christum in den seligen Stand der guten Englen ufgenommen. Diß han ich müssen etwas wytläufiger beschriben, darum das ich in disem mines gar l. Kinds Läger und Krankheit nit nur Kumber und Leid befunden, sonder auch so großen Trost und Bystand von Gott, der diß jung Kind mit sömlicher Gedult und Vernunft, ja auch mit wahrem Glauben begabet ghan, empfangen, daß ich ihme minem l. Gott und Vater nimmer gnug Lob und Pris verjähen kann.

Badenfart.

Uf Sonntag Margreta d. 15. Heuwm. nach verrichter Früypredig und Imbiß bin ich im Namen Gottes mit allem minem Völkle, auch mit miner Schwiger von St. Gallen, uf die Straß gen Baden gefaren; kam uf den Abend zu den Minen gen Zürich und mornderigs by guter Zyt gen Baden. Ueberkam bym Wirt im hinderen Hof zwei kumliche wolgelegne Gemach, eins für min Schwiger und ir Magd, das ander für mich und min Völkle. Verharret bis uf Samstag d. 18. Augsten, an wölichem ich von Baden widerum abgescheiden und des Abends zu minem Sun Balthasar gen Stadelhofen by Zürich in sin Behusung sampt allem minem Völkle kommen bin, dann er uns selbs zu Roß beleitet. Den Sonntag und Montag bliben wir zu Zürich by unserem l. Vater und anderen l. Fründen und am Zinstag daruf kamend wir by

gutem Wetter und gar glücklich durch Gottes Gnad widerum gen Wintertur in unser Herberg. Es war uns aber zu Baden so vil an der Gesicht abgangen, daß wir gar wenig Gelt mer (wie Badens Recht inhaltet) sehen konntind, uns auch folgender Zyt diß Augenweh langwirigen Schmerzen und vergebne Rüw gebracht hat.

By wärender diser Badenfart kam ich in Kundschaft mit vilen erlichen Leuten und sonderlich mit einem alten Herren vom Adel uß Schwedien, genannt Ikr. Kaspar Holstein von Stockholm, wölicher in siner Jugend erstlich gen Brüssel und Löwen in Niderland zu den Schulen und guten Studiis, auch nach und nach in Erfarung viler Sprachen und folgends an den französischen Hof kommen. Daselbst er ob den 44 Jaren den Künigen in Frankrych Francisco I, Künig Heinrichen II, Francisco II, auch wyter jetzigem Heinrico III, gedienet und sich zu einem Dollmetscher und Legaten, sidhar auch von vilen Jaren har zu einem Commissari und Musterherren in Kriegshändlen hat bruchen lassen. Diser edler Herr war der Zyt by uns zu Baden under dem Schyn einer Badenfart, aber eigentlich anderer Sachen halber. Dann er glych als unversechenlich vom Ambassadeür zu Solothurn mit einer küniglichen Badenschenke rychlich vereret und begabet und darby gemanet ward, one allen wyteren Ufzug gen Paris an den küniglichen Hof zu ryten. Deß ließ er allen sinen Badengesellen ein überuß kostliche französische Malzyt daoben in der Stadt zurichten, in wölicher er uns allen als sinen Gästen und Badergesellen fründlich zugesprochen und abdanket hat. Glych angends aber uf gehaltne Malzyt sinen guten Zeltner, ein gar schön wyß Pferd, so er gar hoch geachtet, besessen und sampt einem jungen Diener uf Solothurn zu verritten ist. Diß erlichen Manns han ich billich nit söllen vergessen, dann er evangelischer Religion nit ungünstig, darby 8 Sprachen verständlich wol in sinem Alter (wyl er domals nit minder als 70järig was) reden können, mit einer so herrlichen Memory begabet gsin, daß er in allweg ad propositum Græca und Latina Carmina uß dem Homero, Hesiodo, Virgilio, Ovidio und anderen Poeten recitieren können, ob er glychwol by 40 Jaren har den Bücheren und Studiis

hatt Urlaub geben und sich allein von sinen Künigen zu Legationen und Kriegshandlungen hat bruchen lassen. Deß trug er auch ein zerhacket Angesicht und sach man im Bad an synem Lib vil Wund- und Stichmäler. Er hat mich viler Sachen die Eidgnoßschaft belangend gewarnet und min Conferieren mit ihm in Sprachen und anderen Sachen ihme so wol gefallen lassen, daß er mich glich als zu einem Fründ angenommen, auch viler frömder von ihm erfarner Sachen berichtet hat. Als er vom Hrn. Wirt angesprochen, syn adelich Wapen zur Gedächtniß by ihm (wie zu Baden brüchig) ufzuschlahen, darzu er ihm ein kommlich und erlich Statt geben wölle (dann die Holstein aus Schwedien, wie er mich selbs berichtet nit eines gemeinen Adels, sonder vilmer küniglichen Geblüts und Stammes sind) hat er in Schimpf und Ernst geantwortet: „Narren Händ b'schyßend d'Wänd. Ich muß mir selbs in ander Weg ein erlich Lob und Gedächtniß machen.“ Mermals hat er mit mir von Sachen gmeiner Eidgnoßschaft, deren er, wie auch unser Sprach fast wol bericht was, vilerley geredt. Dann daß die ersten Schwyzer anfangs uß sinem Vaterland uß Schwedien harkommen, trug er ein sondere Liebe zu der Eidgnoßschaft. Wie auch ein alter ihm wolbekannter Gwardiknecht, Fridle Wüst, Burger Zürich, so stets zu Baden by ihm was, mir anzeigt, wie trüwlich er in Frankrych den Eidgnossen gedienet und allzyt darnach trachtet, daß sy vor Andern uß bezalt wurdind. Aber uß dem Bedenken der großen Aenderungen in der Eidgnoßschaft und wie es Alles verkeret, sprach er mermals in Latin: Juvenile Consilium, Intestinum Odium, Rei privatæ Studium: Hæc tria perdidere Romam: Hæc eadem perdent vestram Helvetiam. Die Meinung ist: Junge, hitzige, unerfarne Tagherren und Ratsleüt, die burgerlichen, inländischen Zwytrachten und der Eigennutz werdind, wie vor Zyten das Römisch Rych, also auch unsere Eidgnoßschaft zu Schaden und Verderbung richten. — Deß hat man leider tägliche Gmerk und Vorspiel. Gott wölle syn Gnad und Schirm mitteilen.

Erste Reis gen Zürich uf den Synodum.

Uf Montag nach St. Gallentag d. 22. Wynm. gieng ich uf die Straß gen Zürich, min l. alten Vater (so der Zyt sines schweren Alters halber, wöliches sich lut siner eignen Abrechnung uf nünzig und acht Jar erstreckt, deßthalb auch an siner Gsicht fast blind was worden), auch mine l. Kinder und Kindskinder, fürnämlich aber E. E. Synodum zum ersten Mal in minem Winterthurer Kilchendienst zu besuchen. Der Ehrw. Hr. Christianus Hospinianus, Dechant des Winterthurer Capitels und Pfr. zu Neftenbach, mit auch alle Herren und Brüder des Capitels, namend mich uf min Bitt willig und fründlich uf in ir Brüderschaft und ward mir uferlegt (wie an das brüchig und ich mich sonst deß willig erboten) der Eintritt 3 ℔ Gelts baar und 3 ℔ uf künftigen Synodum May 1583 dem Hrn. Cammerer des Capitels zu erlegen. So fand ich auch by dem E. Synodo alte Trüw, Gunst und Liebe. Kam uf Donstag z'Nacht d. 25. Wynm. widerum mit Gottes Hilf wol und glücklich zu minem vertruweten Kilchendienst und lieben Husvölkle.

Verbesserung der Schul zu Winterthur.

Uf Montag den 5ten Wynm. sind wir beid Kilchendiener, der Hr. Dr. Forrer und ich, uf das Rathus b'rüft worden. Und habend uns bedy Herren Schulthessen im Namen und uß Befelch E. E. Rats bittlich yngebunden, irer Schul umb einen guten und zu irer Jugend tugentlichen und geschickten Provisor zu trachten. Dann sy der Zyt uß gwüssen Ursachen den Provisor Hrn. Conrad Fridrichen geurlaubt, jedoch mit Zusag eines guten geschriftlichen und besigelten Abscheids und Befürderung uf andere Schul- und Kilchendienst. So habend wir uns fürderlich mit Rat Herrn Bruder Christoffel Froschauwers, des Truckerherren, auch etlicher der Gelerten zu Zürich beworben umb den wolglerten Martyrem Sancterentianum, der auch by synen guten Gönnern so vil Rats befunden, daß er disen Schuldienst nit ußschlahen, sunder vilmer dankbarlich annemen sölte; dann er also deß kommlicher im Land bliben möchte, diewyl er sonst, von Vater und Mutter

frömd, sorgen müßte, sine Dienst im Landsfriden, es wäre dann im Toggenburg oder im Thurgouw zu bekommen, daselbst man siner villichter zu lang als eines frömden und ußländischen vergessen wurde. (Er war sunst von sinem Vater ein Italus und von der Mutter ein Engelländer.) Ob dann glych der Provisorey Besoldung in Winterthur gering, so syend doch merteils Pfrunden im Landsfriden wenig besser, auch etlich geringer. So habend auch die Herren von Winterthur nach mer Collaturen, die ihn, so er getrüwlich dient, gwüßlich so wol als einen andern werdind betrachten. Ueber das so könne er in Winterthur sinen alten und kranken Vater vil kumlicher by ihm halten und versechen als uf der Landschaft. In sömlichem aber hat sich begeben, daß Herr Cunrat, der nachmals Provisor ward, uf ebner Gassen einen Schenkel abgefallen, auch siner eltisten Tochter ein schmerzlicher Schaden zugestanden: hat E. E. Rat Noot und Eren halber, ihme uf etlich Fronfasten widerum Dienst zugesagt, uf sin vilfaltigs Anhalten. Deßthalb Herr Martyr sinen Dienst, zu dem er fast willig und lustig was, doch nit anbieten können. Aber im Aprellen des folgenden 1583. Jars hat es sich gar kumlich begeben, daß Hr. Cunrat Fridrich uf die Pfar Mammeren under Steckboren am Undersee gelegen, vom Grichtsherren desselben Orts beruft und angenommen und glich angends in der Pfingstwuchen dahin gezogen ist. So nun die Provisorey ledig stund, ist Hr. Martyr, uf Fürgschrift Hrn. Rud. Gwalters, auch anderen Glehrten, glichwol auch durch mündliche Fürpitt Hrn. Landvogt Thomanns und Hrn. Stadtschryber Eschers und anderer erlicher Lüten, den Hrn. Schultheßen und E. E. Rat allhie, so höchlich commandiert worden, daß er mit allgemeinem Mehr zu disem Schuldienst und zu der Predikatur am Feld zu S. Jörgen ward angenommen. Ist auch fürderlich nach Pfingsten mit sinem l. Vater D. Julio Terentiano (mit dem ich vor langen Jaren zu Oxfurt in Engelland in gute Kundschaft und Bruderschaft kommen) auch mit allem sinem Völkle by gutem Wetter alhar gezogen. Hat die vertruweten Dienst wol in Gottes Gnad sin verordnet Zytle versehen. Endlich sind sy beed,

Vater und Sun, innert kurzer Zyt der Jaren allhie zu Winterthur im Hrn. J. Chr. entschlafen.

1583.

Bischofzeller und S. Gallerfart mit minem jungen Stiefsun Christoffel Suter.

Als wir uf stät Anhalten der E. Anna Wetterin, unser l. Großmutter by Hansen Wynmann, den Ueberrüter allhie zu Winterthur, das Annale unser liebs Töchterle, hinuf gen S. Gallen füren lassen; hab ich mich alsbald darnach uf Sonntag Exaudi d. 12. May mit unserm jungen Sun Stoffel Suter gen Bischofzell und S. Gallen begeben. Kam zytlich des Sonntags gen Wyl und mornderigs gen Bischofzell, verrechnet und verhandlet mit Hrn. Schwager Jung Jakoben am Stein allerley unser Sachen, bleib bis auf Donstag Morgens, an wölichem ich durch Waldkirch und für die hohen Tannen hinuf gen S. Gallen gangen, min l. Schwiger und unser Töchterle das Annale heimbzusuchen, fand es alles in gutem Stand von der Gnad Gottes. Kam am hl. Pfingstabend von Gott wol beleitet widerum heimb zu minem werten Kilchendienst, auch l. Wyb und Husgesind. Und zu angender Nacht kamend min lieben Kind von Zürich, Balthasar sampt siner Susanna, Hans Rütlinger und min Küngolt auch zu uns. Verharrtend by uns bis uf Mittwuch Fronfasten, an wölichem Tag min l. Tochter Küngolt iren Bruder Josua mit iren gen Zürich gefüert hat. Was syn erste Wandelfart zu Fuß. Er was der Zyt alt 6 Jar, 18 Wuchen und 3 Tag.

1584.

Susanna Malerin.

Uf Samstag vor Oculi d. 22. März ist minem l. Sun Balthasar Maler zu Stadelhofen von seiner l. Husfrouwen Susanna Brämin ein Tochter geboren und im hl. Tauf Susanna genannt worden. War

der Zyt als ich dises geschriben (1595) Lesens, Schribens und Stuchens- oder Tüchlewebens nit unbericht.

Was sich mit Hans Jörgen Escher minem l. Tischgänger der Zyt allhie im Holdenwyer begeben.

Donstag vor Jubilate d. 7. Mai hat sich Hans Jörg Escher, des Edlen Jkr. Marxen Eschers zu Kempten ehlicher l. Sun, Schuler allhie zu Winterthur und min Tischgänger nach Imbiß als man ab Tisch gebetet, mir unwüssend und unbefraget uß kindlicher Unbesinnte mit anderen Knaben im Holderwyer an der Stadt Ringmuren zu Baden begeben. Jst by dem Strümpfel, den er aber nit gewußt, vom starken Anzug des Wassers zu Boden gesunken und dem Tod fast nach durch Gottes sundere Gnad und Anschickuug von dryen Burgern, so in das Wasser gesprungen, glich als mit Gwalt gezogen worden. Als ich in allem Gläuf des gemeinen Volks zu ihm kommen uf den grünen Wasen des Wyers, dahin man ihn gelegt, konnt ich wenig Hoffnung fassen sines Lebens; dann er glich als gestarret und ganz sinnlos was. Lag mutternackendig on ein Niderkleid, so gar kindlich war er noch der Zyt und doch in zimliche Glidmaß und Größe sines Libs. Lies ihn derohalben an wyteren Verzug heimbtragen und warm zudecken. Alsbald schoß alles Wasser und was er im Magen hatte von ihm. Jn nächstfolgenden Tagen zeigte sich das Fieber an ihm, aber durch G. G. ward es Alles besser fürderlich. Und eben des Tags in sömlichem schwerem Zufall kam allher gen Winterthur anderer Sachen halber, der E. E. Jkr. Gerold Escher, noch selbiger Zyt Stadtschryber Zürich, Jkr. Marxen Escher zu Kempten Bruder. Der besucht im Pfarhof sinen jungen Vettern Hans Jörgen mit ernstlicher Ermanung, fürbaß nit on min Erlaubnuß ußzuwandlen. Alsbald auch am Suntag daruf kam der Vater Jkr. Marx von Kempten selbert und fand sinen l. Sun. Jst sidhar zu einem schönen und stark Mann ufkommen und im Straßburgerkrieg under den Fänlinen zu Zürich der längste Spießtrager geachtet worden. Hat sich nach dem Heimzug zu der Canzley begeben und diß ablaufenden Jars halt er sich als ein wolerfarner und geflißner Substitut by dem Hrn. Landschryber zu Grüningen.

Hans Jakoble Maler.

Frytag den 25. Herbstmonat kam min Sun Balthasar zu uns in Herbst gen Winterthur, bracht mit ihm sinen jungen Sun Jakoben, der war etwas zu dryen Jaren alt. Ich hielt ihn auch by mir über Winter und als im folgenden Jar umb Mayens Zyt er widerumb heim wollt (im Mayentauw zu baden zugefallner Schwachheit halber an Schenkelinen) bruft ihn der lieb Gott und himmelisch Vater in das recht Heimat. Ligt neben unserm Hans Bernhart bestattet.

1585.

Herren Christoffel Froschouwers des wytberümpten Truckerherren, mines getrüwen und lieben Stiefbruders sel. christenlichs Absterben.

Am einlisten Tag Hornung zu Mitternacht zwüschen 12 und 1 ist min l. Herr und Bruder Christoffel Froschouwer (gmeinlich zuvor der Jung genannt) nach langwiriger Krankheit und beschwerlichem Anligen böser Schenklen halber, gar vernünftig und seliglich in Jesu Christo entschlafen und des schweren Ueberlast's sines übergroßen Cörpers und sonst bygethoner Lybspresten erlediget, mit warer Lybsruw und sanftem Schlaf, auch der glaubigen Seelen Seligkeit, von Gott begabet worden. Der verliche ihm und uns allen ein fröliche Uferständnuß. Er ward glich mornderigs nit allein von allen Gelehrten und Kilchendienern, sundern auch von allen andern hochen und nidern Ständen der Burgerschaft an sin gute Ruwstatt beleitet in der Kilchen zu den Predigern, dahin ihn acht starke Burger Schwere sines Libs halber getragen. Uf sinen Tod hin ist gar große Aenderung erfolget, nit allein siner großen Verlassenschaft und zytlichen Guts halber, so von mengerlei Erben yngenommen, hin und wider glich als verflogen und zerstoben ist, sonder auch der loblichen und wolberümten Truckerey halber. Wie er selbs allzyt, sonderlich in seinem Todbett vorgesagt, so starb mit ihm ab die Truckerey und der besser Teil hoch und wolglehrter Leüten, so diser zu arbeiten hattind. Und wyl er keine Lyberben hinder ihm gelassen, so kam es auch

alles in frömde Händ und Länder, daß man sidhar oftmals sine Bücher widerum von Frankfurt hinuf gen Zürich hat mangelshalber füeren und deßthalb gar thür bezalen müssen.

Verbesserung der Knabenschul zu Winterthur.

In der Wuchen nach Laetare oder Mitfasten hat E. E. W. Oberkeit allhie zu Winterthur an U. Gn. Hrn. Zürich geworben um den wolglehrten D. Raphael Eglin zu einem Schulmeister; dann der Zyt die Provisorey ledig stund durch tödtlichen Abgang Hrn. Martyris Terentiani, so den 10. Merz in Jesu Christo entschlafen. So ward auch uß gewüssen Ursachen der gewesne Schulmeister Hr. Jakob Lepusculus oder Häsle genannt, von Schultheß und Rat geurlaubet mit Befelch fürderlich die Schulbehusung zu rumen. Das that er fürderlich und uß Widerwillen ließ er sich beschütten, empfieng das Ochsenhus vor der Kronen über, züm roten Leüwen genannt, hueb an zu wirten, aber mit wenig Falls [Glück]; dann er ward bald ein Wittling und er selbst bleib nit lang über, von wegen der Zyt regierenden Prestens. Gemelter Herr Egli aber ward von U. Gn. Herren zugesagt und gen Winterthur überschickt. Daselbst er auch früntlich empfangen, günstiglich angenommen, ihme auch glych uß der Stadt sin Besoldung umb 4 Mütt Kernen, 1 Malter Haber und 2 Saum Wyn gebessert ward, mit Befelch one langen Verzug ufzuziehen, als dann auch beschehen. Dise Aenderung hat der Schul wol ufgeholfen und nach bishar wol zu gutem Ufgang gedient.

Nüwer Schuelbuw angesehen.

Uf Mittwuch den 28. Juli bin ich mit dem Herrn D. Forrer uf dem Rathus vor Schultheiß uud Räten erschinen. Thätend unseren bittlichen Fürtrag der Nüwen Schuel halber; die ward zu buwen erkennt, zusampt kumlichen Behusungen für bedi Schuldiener. Diser Buw kam folgender Zyt gar stattlich ins Werk und mit großen Kosten; ist aber hieby ein sonder Zierd und Kleinot diser Stadt.

Annale Malers schwere Krankheit.

Uf Sonntag den 19. Herbstmonat dis 85. Jars ward unser Annale 6 Jar alt und eben des Tags ward es von Gott heimbgesucht mit sömlicher Blödigkeit, so in die Kindleweh ußbrochen. Es wolt über Tisch beten den 23. Psalm: Der Herr ist min Hirt, mir wird nüts manglen ꝛc. Aber eh es halber ußbetet, hub es an zu weinen uß Befinden des großen Schmerzens im Haupt. Begab sich alsbald in das Bett, was ein gar dultiger und vernünftiger Siech. Mittler Zyt verlich Gott widerumb Gsundheit, also das wir siderhar die Kindleweh oder Gichte niemer an iren gespürt.

Balthasar Malers des älteren,

mines ehrenden lieben Vaters seligen leztes Läger und Todbett, sampt sinem christenlichen Abzug und Verreisen uß disem Jammerthal, grundlich und deßthalb etwas wytlöufiger beschriben.

Uf Sontag Cypriani d. 26. Herbstmonats 1585 gegen Abend, als ich in die Vesper wolt, kam mir ein Bott von Zürich mit Briefen, in denen ich gemanet ward, fürderlich zu minem alten und kranken Vater zu kommen; dann er umb so vil sich geändert hätte, daß nit wol Hoffnung eines längeren Verzugs sines Lebens. Also mornderigs nach gethoner Predig gieng ich mit dem Botten uf die Straß, kam zu minem l. Vater by guter Zyt; fand ihn fast krank und schwach an synem Lyb, aber gar vernünftig und im wahren Glauben Jesu Christi wol befestnet. Und ob er wol kein ganzes nach verständliches Wort mehr redet, begab er sich doch, mir das hl. Vaterunser nach zu beten und die Artikel des wahren christenlichen Glaubens zu bekennen. Gab gute Zeichen uf alle Fragen, so der wolglehrt Hr. Rudolf Körner, Pfarrer zu S. Peter, auch ich und andre Umstend an ihn thätind. Syn alte Krankheit, das Grien, ließ nit ab ihn zu pynigen, darum er auch sinen großen Schmerzen nicht konnt vertrucken. Aber so bald etwas Lyberung [Befreiung] vorhanden, war ihm das Zusprechen und Lesen uß Gottes Wort und den Trostbüchlinen fast anmutig. Uf mornderigs am Zinstag gegen

Mittentag, nahm je mehr und mehr zu syn Schwachheit, sömlicher Maßen, daß zwüschend 6 und 7 Uren, eben zur Stund des Wedels oder vollen Mons sin Erlösung vorhanden was und nach langem hartem Kampf der Sieg von Gott ihm zukam durch unsern Herren Jesum Christum, in dem er sanft und christenlich entschlafen nunmehr Lybs halber wartet uf die allgemein frölich Uferständnuß, mit der Seelen aber besitzet die guten Wonungen aller ußerwälten Gläubigen im großen Hus Gottes, die im ewigen Himmelrych bereitet sind. — Er war sines Alters nit minder als hundertjärig und, wie von Vilen sinen Bekannten, ehrlichen Lüten, geredt und geachtet ward, umb ein Guts drüber, so jetziger Zyt ein fast ungewonlich Alter ist.

Syn Bestattung ward verrichtet by gar großem wol besammeltem Kilchgang nit nun allein von sinen Herren und Meistern und Zunftbrüdern zum Safran, sonder auch von vilen namhaften Burgern hochs und nider Stands und den l. Nachpuren, wie auch von einer großen Anzal der Glehrten, Kilchen- und Schueldienern und gar vilen ehrbaren und tugendsamen Frauwen. Beschach uf Mittwuchen S. Michaelstag umb die 4 Nachmittag. Ligt und ruwet zunächst an S. Peters Kilchmuren zwüschend beeden Kilchthüren gegen dem Pfarrhof oder, wie man sy nennt, S. Peters Hofstatt, nebent der Begräbnuß sins l. Herrn und Schwagers Hrn. Burgermeister Brämen seligen.

Ich muß aber und soll billig hierby warnemen der Fürsichtigkeit Gottes. Dann, wie Er, mein l. Vater selig mir oftermals anzeigt, hat er sinem l. gar alten Vater sel., so der alt Maler genennt worden, versprechen und in Glübdswys zusagen müßen, ein Wallfart und Bilgerreis zu thun gen S. Michel, ligt hinder Hispanien und ist ein schwere Meerfart. Die hatt' der alte Großvater selbs persönlich zu thun versprochen, konnts aber Alters und Schwachheit halber nit mehr zwegen bringen. Dann er in so schwerer Finsternuß der Abgötterey nüt bessers berichtet was, dann daß er meint, es müßte dis versprochne Wallfart joch etlicher Maßen geleistet werden. Er was fast geneigt zum Andacht und Gottsdienst, aber nach Gstalt selbiger Zyten konnt er das wahre Liecht noch nit erreichen. Deßthalb er auch sinen l.

Sun, minen l. Vater sel., obwol noch fast jung, in den Barfüßerorden und hiemit in dises Ordens Regel und Closter zu Villingen verlobt hatt'; uß wölichem Anlaß er auch mittler Zyt gen Künigsfelden in das Ergouw kommen, daselbst er vil Jar und glichwol unz uf die Reformation gewonet hat. — Nun wyter ad propositum, als er, min l. Vater selig, uß Pflicht eines ghorsamen Suns, zugemutete Zusag willig ufgenommen und versprochen, des Willens dis auch fürderlich in das Werk zu bringen und mit Gottes Hilf zu erstatten; sich derhalben mit Bychten und Empfahen des Sakraments (wie es damals in allem Bapstum brüchig was) wollt zu sorglicher Meer- und Wallfart bereit machen, hat syn Bychtvater und Lybpriester ihne in Warnungswys berichtet, wie dise Wallfart einen so wyten und ferren Weg über Land und Meer, mit so großen Kosten, Arbeit und Gefaren unvonnöten und keinswegs nutzlich, er müße dergstalt sich on alle Frucht in höchste Sorg und Gfar verstecken, möge aber diß Glübd gar wol und gnugsam mit einem dicken Pfenning verrichtet und geleistet werden. Und so er ihme, sinem Pfarherren und Libpriester ein dicken Pfennig zum Opfer oder Bychtgeld erlege, wölle er ihn für dis versprochne Reis uß Bäpstlichem Römischem Gwalt gnugsamlich absolvieren. Also hat er ihm den begerten dicken Pfenning gegeben und die verwänte [vermeintliche] Absolution angenommen; folgender Zyt aber den Sachen etwas ernstlicher nachtrachtet und angehebt zu besorgen, es müße ein großer Falsch und Trug darhinder stecken, wyl ein so große Sach mit so wenig Geld möge gestellt und abgeschaffen werden. Hiezu ihn auch fast bewegt Erinnrung der Worten, so bywylen der alt, syn l. Vater sel. mit ihm geredt hat: „Min Sun, es fehlt, es gat nit recht zu mit unser Religion, woran es aber fehlt, das kann ich nit wol wüssen. Aber du min Sun Balthasar wirst es innen werden und in Erfarung kommen." Als dann auch in Gottes Gnaden beschehen. Dann als eben selbiger Zyt die Sunn der Warheit anhub herfür zu glangen und innert wenig Jaren hernach Doctor Martin Luthers von Wittenberg und M. Ulrichen Zwinglis seligen Gschriften, nebent iren täglichen Predigen, in teutscher landlicher Sprach an Tag kamend und fast gmein

wurdind, hat er, min l. Vater sel. auf das fleißig Lesen diser Gschriften, wie auch des Nüwen Testaments sich begeben, hat sich auch nit beschweret, wyl er damals in syner Beste und gar an Libskräften vermüglich was, von Künigsfelden hinuf gen Zürich zu den Predigen zu laufen und by gottsförchtigen verständigen Leüten den Sachen besser nachzufragen, untz daß er auch innerlich vom hl. Geist Gottes gezogen und gelehrt Francisci Regel, Kutten und Orden samt allem Bapsttum hingelegt, zu Zürich sin Underschlauf gesucht, daselbst werken und arbeiten, Bücher trucken und binden gelernet, sich auch zur Hushaltung begeben und also by erkannter Wahrheit und siner ehrlichen Handarbeit und Uebelzyt verharret ist, unz der lieb Gott ein gnädigs Benügen ghebt und ihn uf obgemeldten S. Michelstag diß 1585 Jars dise Wallfart recht verrichten und in die ewig Gesellschaft aller guten Englen und Wahrglaubigen in syn Himmelrych hat kommen lassen durch Jes. Chr. des sye Gott gelobt in Ewigkeit. — By sinem End und christenlichen Abscheid warend zugegen samt mir, min l. Schwöster Anna, die als ein Wittfrauw ihme etliche Jar die Hushaltung versehen und by wärenden synen Krankheiten ihme alles Guts gehorsamlich und willig bewisen mit Ynkaufen, Kochen, Wüschen, Wäschen, Wachen und aller anderen gebührenden Pfleg. So war auch zugegen ir Sun Hans Jakob Hürzel, der Schärer, mehr min l. Sun Balthasar Maler zu Stadelhofen, Hans Rütlinger min l. Tochtermann, Küngolt sin l. Husfrauw, die bleib in der Stuben, hielt ir Gebet besonders, dann sy der Zyt schwangers Lybs und fast nähig was. Es erzeigtend sich auch gegenwärtig die Huslüt im undern Gmach. So kam glichwol ungfarter Wys, wiewol uß Anschickung Gottes zu disem End die E. L. Frauw Elsbetha Froschauwerin, sampt ihrer Magd. Verharrtend alle einmütiglich in unserem gläubigen Gebet untz daß durch Gottes Gnad diser christenlicher Abscheid unsers l. Vaters und Großvaters (so als ein brünnend Liechtle abgenommen) vollendet ward. Diß Alles hab ich mich etwas wytläufiger zu beschryben nit beduren lassen, mir selbs und üch, minen l. Kinderen und Kindskinderen zu besserem Anlaß, Gott im Himmel von Herzen Lob und Dank zu sagen über sömliche Erlösung

und darby zu hoffen eines glychen Bystands und Trostes von Gott in unsern lezten Nöten durch Jes. Chr. Amen, Amen.

Am lezten Tag Herbstmonat gieng ich by fast früyer Zyt (dann man mir das Nüwmarkter Thor mußt ufschließen) widerum uf Winterthur zu, in großer Sorg mines kranken Töchterles halber, des Anneles; das ich doch fand durch G. G. in guter Besserung und all min Völkle im Hus frisch und gesund.

Hans Rütlinger der Jung.

Als ich uf vorgemeldten Montag d. 15. Winterm. gen Zürich kommen, unwüssend aber, wie es umb min l. Tochter Küngolt, die aber gar nächig was, stunde, bin ich den nächsten irem Hus dem Morenkopf by dem Storchen zugangen; fand sy in G. G. umb so vil stark und vermügenlich, daß sy mir hinuf kam in des Vaters sel. Hus und mit mir zu Nacht aß. Und in der Nacht, ungefarlich zwüschen 10 und 11, kam der Küngolten Magd, das Adely von Kloten, ruft vor miner Kammerthür und als ich ohn das erwachet war, g'wann sy mir das frölich Botenbrod an, die Küngolt wär von Gott mit einem jungen Sun gar glücklich und wol erfreuwet worden. Des ich auch Gott von Herzen danket hab. Diser junge Sun ward im hl. Tauf Hans benamset und was nit lang ein Frömdling und Bilger uf Erden, sunder zytlich in das gut ruwig himmlisch Vaterland erforderet. Und als diser Zyt der Sterbent in Winterthur eben stark regieret, hatt ich zwar uf Sontag des Advents nit mehr als 7 erwachsner und betagter Personen ab der Kanzel zu verkünden. Aber under disen 2 Paar Eevolk, so wenig Stund von einander gestorben, deßthalb auch mit einander zu Grab getragen worden: Jörg Geüwschäll und sin eelich Wyb, Heinrich Steuler, der Kuhhirt und sin Husfrauw. Jörg Geuschäll war min fast guter Günner und l. Gevatter, lag tödtlich krank in einem Bett nebent siner l. Husfrauwen, als er aber höret und merket, daß ich iren vorbetet, juckt er uf vom Bett, legt sinen Nachtpelz an und gieng ein Stegen uf in ein ander Bett, starb aber ungfar innert 2 Stunden. Wurdind also zusammen in ein Grab gelegt.

1586.

Meitleschul zu Winterthur uf ein Nüwes wol angeordnet.

Uf Zinstag den 17. Meyens wurdind Herr D. Forrer und ich, als gmeine Mitarbeiter am Kilchendienst, sampt uns auch der W. Hr. Raphael Eglin der Schulmeister durch den Stadtknecht uf das Rathus gemanet; daselbst bedi Herren Schultheßen sampt den Verordneten von E. E. Rat sich mit uns beratschlaget der Meitli- oder jungen Lehrtöchterlinschul halber. Ward einhellig uß beweglichen Ursachen und daß auch die gwesen Lehrgotten nit mehr zu disem Dienst Alters- und Schwachheit halber wolt tugendlich syn, erkennt, daß man die geordnete Meitleschul dem nachwerbenden Huldrichen Sporrer als einem Burger, auch ehrbaren und wolgelehrten Jüngling vertruwen und zusehen wöllte, wie sich die Sach schicke ein Froonfasten oder zwo lang, mit sunderem Befelch, weß er sich mit den Lehrtöchterlin in der Schnl und Kilchen mit Lesen, Schryben, Catechismo, dem Psalmenbuch und mit der Straf und Züchtigung solte halten, mit gnädiger Zusag, so er geflissen und trüw werde erfunden, man ihn deß wölle genießen, sampt Befürderung deß Alles so zu einer guten Meitleschul mög dienen. So ward auch dem Hrn. D. Forrer und mir von den Hrn. Schultheßen und den Mitverordneten in sunderm Ernst befolhen, die Meitleschul underwilen zu besuchen, auch uf ihn, den Schulmeister und sine Lehrtöchterli ein sunders Uffsehen zu haben. Dise Aenderung hat vil Lüt frömd und seltsam bedücht, dann unz har allein ehrbare Frauwen, Lehrgotte genannt, die Meitleschuel geregiert habend. Als aber diser Zyt kein Frauw noch Tochter vorhanden, deren sömlicher Schuldienst annehmlich und sy darzu, hat man nothalben, damit Abgang fürkommen wurde, den Sachen also helfen müssen, wie on das sömliche Ordnung anderschwo als zu Zürich, S. Gallen, Schaffhusen gebrucht wird. Es ist auch diese Aenderung zu großer Verbesserung in Winterthur geraten. Dann als man by der lezten Lehrgotten nit über 6 und 8 Lehrtöchterle gesehen, wurdind jetz gmeinlich und sunderlich by Winterszyt in der Schul in die 60 und 70 gezält und nit minder als die Knaben am Sonntag in irer Procession vom Schulmeister zur Kilchen

gefüert. Thuend auch daselbst ir Best mit dem Psalmengesang. Wurdind auch, so oft in der Knabenschuel ein Publikum Examen von den Herren gehalten wirt, auch fürderlich folgenden Tag mit allem Ernst examinirt und verhört, zu allem Flyß, Zucht und Gottesfurcht vermanet und jedes im Heimgon vom Herren Procurator mit einer nüwbachnen Mutschällen begabet. So dannocht diß Ynsehen sich nunmehr in das zehend Jar erlauft, kann man derzyt in Winterthur finden ein merkliche Anzal der Frouwen und Töchtern, so Lesens und Schrybens, wie auch des Psalmengesangs gar wol bericht sind. G. G. G. [Gott geb Gnad]. Uf Mittwuch den 7. Herbstmonats bin ich mit Hrn. Gevatter Ulrichen Sporrer, dem Schultöchterlin Lehrmeister für min Herren Schultheß und Rat keret. Und diewyl ihme noch bishar kein Besoldung bestimmt was, ward von E. E. wysen Rat uf unser bittlich Fürbringen ein zimlich Corpus zu einem Anfang von Früchten, Geld und Holz, verordnet und Alles nach den Fronfasten abgeteilt. Und habend die Herren ihnen vorbehalten je nach Gestalt der Sachen dise Besoldung zu mehren oder minderen. So ward ihm auch nachgelassen, das gwonlich Fronfastengeld, von jedem Lehrtöchterle 5 ß ynzuziehen, daß er auch möchte Handwerks- und Dienstgesellen, deßglychen auch erwachsne Töchtern und Dienstmägd, wie auch sunst uf sömliche Tag und Stunden, in wölichen er siner Schul nit verbunden, nach sinem Wolgefallen und Gelegenheit zu lehren annehmen.

Josue Maler der Jung von Gott mit dem Prästen der Pestilenz väterlich heimbgesucht.

Als diser Zyt der Prästen allhie in Winterthur wie auch ußerhalb mächtig wütet und fast gmeinlich zu allen Tagen etliche, biswylen 4 oder auch 6 Lychen uf ein Stund allhie zu Grab getragen wurdind, hat sich uf Mittwuchen den 19. Winmonats unser l. Sun Josua Maler uß Befinden siner schweren Krankheit, mit deren ihn Gott väterlich heimbgesucht, dultig und willig in das Bett begeben. Ihm ward von Arzeten und allen so ihn besucht, auch von uns selbs kein Leben mehr geben.

Dann er auch selbs ohn Underlaß sprach, er wölte zu unserm Herr Gott und wölte auch sins jungs Brüderle in der Wiegen den Abraham mit ihm nehmen (an wölichem wir auch einen Ansatz des Prestens befunden, also daß Hr. D. Forrer uns vermanet, wir wöltind des jungen Kinds flyßig warnemen). So hat es aber dem gnädigen Gott wolgefallen, sy beed by dem Leben zu erhalten.

Die nüwe Schuel zu Winterthur ufgericht.

Zu diser schweren Zyt regierenden Sterbends und großer schwerer Thüre, ward uf Zinstag aller Heiligen 1586 gar glücklich allhie zu Winterthur das Hinderhus zu der nüwen großen Schulstuben verordnet, ufgericht und beschach Niemand kein Leid. Wie es auch uß G. G. so wol geraten, daß als in diser schweren Zyt bedi, die Murer und Zimberlüt Werkmeister M. Stoffel Hafner der Steinmetz und M. Claus Steffen der Zimbermeister, auch nach ihnen der Buwherr selbs, Herr Gevatter Abraham Künzle, des Rats und Prokurator allhie, allsamen in sorglicher, tödtlicher Krankheit gelegen, von Gott widerum ufgricht, nit allein persönlichen erschienen, sunder auch zu diser Ufrichte ihr Arbeit und Rat angewendt. Beschach alles by schönem und hellem Wetter.

Große langwirige Kälte.

In disem Wintermonat uf S. Othmarstag hub an die überkalte und strenge Zyt, so sich mit Schnyen und Gefrieren über die 17 Wuchen on alles Underlassen verzogen. Es erfrurind in diser Landsart vil Reben und Bäum. Es erfrurind mir übel beed Händ und sunderlich die lingg uf der Kanzel, also daß ich lange Zyt wenig Ruw hatt und allerlei Mittel zur Hand nahm, aber vergebens uf etlich Jar hinuß. Dann bywylen mich ein sömlich kützlig Byßen an Händen ankam, daß ich mich Kratzens nit konnt erwehren, sunderlich by Nacht und im Schlaf. Als aber mittler Zyt allhar kam E. E. Hr. Wolfgang Müßle, Pfr. zu Hochsletten

zwüschend Bern und Thun, sprach er ob Tisch zu mir: „Ich sich wol, was dir begegnet ist und folg mir; nimm so oft du vom Tisch gahst die überbliben Tröpfle Wyn in dinem Trinkgeschirr und wäsch und ryb die Händ darmit und laß sy von inen selbert trochnen. Es soll gwüßlich wider gut werden.“ Als ich nun so gutem und brüderlichem Rat gefolget und dises noch wyter im Bruch hab, wurdind alsbald mine Händ suber glatt, sind mir auch bishar nie mit einiger Rud ußbrochen: Gott hab Lob. — Wem glichs Anligen begegnet, hat hie ein Gut und gwüß Recept.

Götzenschlacht oder Schimpf zu Zürich am Rennweg beschehen.

Uf Zinstag d. 1. May 1587 hat es sich begeben nach dem Nachtessen, daß etliche junge Knaben zu Zürich, uß Anlaß so inen hiezu geben, einen Wagen, so im Rennweg gestanden, abgeladen, die Trucken oder verlornen Kästen geöffnet und ein groß Anzal der Götzen und Bilderen, so darinnen gelegen in einer Yl und doch mit großem Ernst zerworfen und zerbrochen, auch einen besundern Götzen ob dem Brunnen daselbst getauft habend. Beschach Alles in sömlichem Ernst, daß Niemand der Nachpuren, auch nit der Fuermann selbst mit sinem ufgezuckten Karrenmesser, glichwol [ebenso] nit die herzubrüften Ratsherren disen Schimpf [Spaß] gestillen noch abwenden mögen. E. E. Oberkeit hat nit on Kosten und mit großer Bescheidenheit den Unwillen abgeleinet, so gegen unseren Nachpuren und Eidsgnossen papistischer Religion was dergstalt angericht.

Manung miner Herren und Meisteren zum Safran Zürich.

Als der Zyt vil unruwigen Kriegsgschrei und Pratiken vorhanden, ließind mir min lieb Herren und Meister zum Safran, als einem Zünfter in der Wuchen Jakobi durch Hrn. Salomon Hürzel, Zunftmeister, zuschryben und mich manen, daß so U. Gn. Herren Panner ußziehen wurde (darvor Gott in Gnaden allzyt sye) ich alsdann uß pflichtiger Schuld wie einem Zünfter gebürt, entweder selbs persönlich mit Gwehr

und Waffen zugegen sye oder einen anderen redlichen und wolgerüsten Knecht an min Statt verordnen und überschicken sölle. So stillet Gott in Gnaden dis Unruwen und hieß mich mit Petro das ysin Schwert widerum ynstecken und fürbaß widerum mit dem geistlichen Schwert sines heiligen Worts fechten. Darzu er mir beharrliche Kraft untz in das End verlichen möge. Amen!

Christoffel Suters von Bischofzell mines Stiefsuns Befürderung zum Metzgerhandwerk.

Als sich Christoffel Suter, mines l. Vorfaren und Schwagers, Heinrichen Suters von Bischofzell eelicher Sun, auch miner l. Kinden, von siner Mutter, Madlena Müllerin, eelicher lieber Bruder, uß sunderer Neigung und Begird zum Metzgerhandwerk begeben, wir ihn auch, so oft man ihn suchen müssen, gmeinlich in der Metzg ald sunst by Metzgerknaben und Schafbuben erfaren können, darby mir von E. E. Hrn. Schwager Jakoben am Stein, dem Jungen, als sinem geordneten Vogt (uf Prob und Bewärung hin des Knaben, den ich ihnen den nächsten Blutsfründen und Verwandten uf etlich Wuchen gen Bischofzell hat zugeschickt, eigentlich zu erkundigen, ob er doch möchte zu siner seligen Vorfaren Gwerb, dem Lynwatweben und Handlen beredt werden) entboten ward by sinem eigenen l. Sun Stoffel am Stein: Ich wölle recht im Namen Gottes ihn zu dem befürderen, darzu er ein natürliche Neigung und Lust habe (dann er zum Lynwat Weberwerk gar zu wild und ramorisch was), wäre gänzlich min Will und Begeren gsin, daß er noch ein Zyt lang, wyl ich ihn durch Gottes Gnad von der Wiegen uf und wenig Wuchen, nachdem er was entwent worden, hatt uferzogen und die Zyt har in der Schul, im Hus und in der Kilchen deß berichtet und von sinem Schulmeister berichten lassen, das einem jungen christlichen Knaben nötig zu wüssen, er hätte noch wyter by der gwonlichen Schul uf ein Jar lang ald doch nun durch kommenden Winter nach Gottes Willen verharret. Als aber die Schul ihm gar nit mehr wolt

gelieben, er ostermals sinen Schulaser in Händen verträjet und schimpflicher Wys dem zusprach, wenn er doch ihn nit mehr tragen mußte, glichwol [auch] sobald die Schul ward ußgelassen, er disen Aser über die Muren hinyn in Hof warf und richtigs Wegs der Metzg oder dem Schindhus zuluff, deßthalb ihm das Metzgen syn liebste Arbeit und beste Kurzwyl was, hab ich durch fründliche Unterhandlung Hrn. Schwager Brämen, gewesnen Amptmanns zu Töß, so auch ein Metzger gsyn, etwas Zusag bekommen von E. E. Jakob Meister, wölicher uf Versuchen hin den Stoffel zu ihme gen Zürich hat fordern lassen, mit Zusag, so er ihm gefalle, wol mit uns durch gütige Underhandlung Hrn. Schw. H. Brämen eins zu werden. Ist also diser Prob zu lieb, sampt sinem guten Gsellen Peter Sulzern und deß Vogt dem E. Ulrichen Hettlinger hinyn gen Zürich gangen, beschach 19. Augst 1587. Er was alt 13 Jar minder 8 Wuchen und zu sömlichem sinem Alter wol gewachsen, stark und frohmütig. Mir was fast yngelegen, daß ich ihn gern by E. M. Caspar Heßen hätte underbracht, so myn guter Gsell gsin von Kindswesen uf und nachmals min guter Günner, auch der Zyt ein betagter wolhablicher Metzger, mir auch gar gern Stoffels halber wäre zu willen worden. Sobald er aber siner sichtig worden by unsers Rütlingers Hus by dem Storchen fasset er ihn by dem Schopf und sprach zu ihm: „Stoffel Suter, ich sich dir an, daß du für mich syn wurdest, wo es dir nit an der Stärke manglete, dann ich metzgen gar kein klein oder schmal Vych, sonder allein schwer und gemäste Ochsen, da dir aber nit möglich einen Lyd ab der Statt zu tragen. So feer du aber noch umb etwas älter und stärker wurdest, wollt ich gwüßlich gern das Best by dir thun.„ Wurdind also genötet die Sach anderst in d'Hand zu nemen. Als nun der E. Jak. Meister, Burger und Metzger Zürich uf syn obige Erforderung nach Handwerksbruch den Stoffel ungefar 14 Tag by sich behalten und folgends im Augsten sampt sinem Brief auch einen Rodel überschickt mit sömlichen Gedingen und Artiklen so ihme dem Stoffel glichwol auch uns zu schwer wärind worden. Darby sich auch deß vernemen lassen, daß er minder nit als 100 gut Guldin

Züricher landläufiger Münz zum Lehrgeld forderen könnte und haben wöllte, hab ich uß Rat getrüwer ehrlicher Personen allhie in Winterthur und sonderlich des ehrenthaften Hrn. Trollen, so der ältist Metzger und der Zyt Spitalmeister was, wie auch wyter uß Wolgefallen und Befelch sines Vogts, auch allen sinen Fründen zu Bischofzell uf Frytag nach aller Heiligen, ihme Stoffel Sutern unserm l. Sun (so keinswegs sines metzgerischen Fürnemens wolt abston) durch gutwillige und fründliche Underhandlung Hrn. Mathisen Meyers, des Rats allhie und Hrn. Hs. Jakoben Gäuwschälls des Tuchmanns, mines l. Gevattern, zum Metzgerhandwerk verdinget Herren Hansen Sulzer, Hoptmann und des Rats, uf 3 Jar lang. Die Belonung aber oder das Lehrgeld warend 45 Guldin, zerlegt in 3 S. Martinstag, 15 fl. zu jedem Zil; wyter 1 Mütt Kernen Winterthurer Mäßes innert Monatsfrist und der Frauwen im Hus ein ehrlich Trinkgeld. Ward alles dergstalt ordentlich abgeredt, fründlich angenommen und verschriben im Pfarhof zu Winterthur. Und uf folgenden Montag den 6. Wintermonat ist er im N. Gottes yntreten und von mir selbs sinem Meister und Frauwen zugfüert worden. Hoptman Sulzer hat sich redlich an ihme als ein Vater gehalten. Wie ghorsam aber und trüwlich er sine Lehrjar ußgeharret und jederzyt gute Rechnung gefunden worden, glichwol [ebenso] folgender Jaren und in Dienstwegs by Lorenzen Ziegler allhie ein Jar und by M. Hansen Elsinger zwei Jar zu Zürich bewysind die guten Brief und geschriftliche Urkund, so er von allen disen sinen Meistern bekommen hat. Als er aber nach der Faßnacht 1594 sich gen Bischofzell begeben des Vorhabens daselbst oder zu S. Gallen Metzgerknecht zu werden, hat es sich durch Gottes gnädige Anschickung begeben, daß er mit einem ehrlichen Wyb verheyrat, eigener Hushalter und Meister, sydhar auch mit l. Kinden begabet ist. Gott wölle ihn in syner Gnad und Schirm, sampt l. Ehgemahel und Kinden allzyt wol und väterlich erhalten und sin alt ehrlich Geschlecht wol widerumb ufbringen lassen. Amen.

Yuzug der Schueler in die nüw gebuwene Schul.

Uf Nicolai den 6. Christmonat 1587 nach Imbiß zwüschen 12 und 1 Uren habend wir die Kilchendiener, der Präceptor und Provisor, die Schüler, so in der alten Schul gar wol besammelt warend, in einer Prozession, by wölicher underwegen und uf offener Gaß der Psalm: Da Israel uß Egypten zoch, gesungen ward, in die Nüwe Schul an der Hindergassen yngefüert und beleitet. Herr Statthalter Geilinger, Herr Buwmeister und Procurator Künzli sampt andern vom kleinen Rat verordneten, habend uf uns an der Hindergassen gewartet. Sind folgends sampt den Stadtknechten mitzogen. Die Action in der nüwen und großen Schulstuben ward mit dem Gebet zu Gott angehebt, darufhin ich die Schueler, so vil mir Gott siner Gnaden verlihen, zu allem Flyß, Gottsforcht, züchtigen Sitten und ehrlicher Fridsame vermanet; wie auch wyter Herr Statthalter Geilinger selbert gethan hat. Darufhin sungend die Schueler den Trostpsalm: Ein veste Burg ist unser Gott; und ward die Action mit dem Gebet beschlossen; darby jetlicher Schuler Ehren und mehrer Gedächtniß mit einem nüwgebacknen krüzerwärtigen Mutschällen im Heimweg begabet, mit Befelch sich underwegen züchtig und fridsam zu halten.

Balthasar Malers zu Stadelhofen mines Suns Gefangenschaft im Wellenberg Zürich.

Zu yngendem Julio 1588 ist Balthasar min l. Sun in aller Stille zu mir gen Winterthur kommen uß Forcht der Gefangenschaft wegen Argwons der Täuferey. Ihme ward aber gemittelt durch sinen Zunftmeister zum Kämbel, Herrn Heinrich Holzhalben, so folgender Jaren regierender Obervogt zu Kyburg was, daselbst auch in Gott syn Leben beschlossen hat anno 1595, wyter durch Hansen Rütlinger, minen l. Tochtermann, wie auch sunst durch andere gut Fründ. Dis gute Botschaft kam ihm zu durch sin l. Stieftochter Catharina Oberkan; deßthalb er am Mittwuch zu Abend widerum heimb gieng und sich still auch ynzogen hielt. Aber hernach uf Donstag den 1. Augst kam

mir ein eigner Bot zu, der manet mich in Yl uf zu syn und gen Zürich zu kommen, dann er, Balthasar, im Wellenberg von wegen der Täuferey gefangen lige. Es was mehr dann müylich zu wandlen, Vile des Regnens und der Wassern halb. Mornderigs am Frytag, als ich nach der Predig die Glehrten und Kilchendiener bsucht, auch sunst mit Hin- und Widerlaufen bemüyet was, deßthalb für M. Gn. Herrn Burgermeister Kambli selbert kam und gar fründlichen Bescheid gefunden, ward mir von ihme geraten und gnädiglich erlaubt, daß ich an wyteren Ufzug mit unserm l. Herrn Schwager Herrn Heinrich Brämen, gewesenen Amtmann zu Töß, zum Balthasar in Wellenberg überfaren wölte. So begabend wir uns mit Dank und Willen, disem Rat und Befelch nachzukommen; und ward uns vom Herrn zugeben zu mehrer Versicherung ein redlicher Stadtknecht, der Waser genannt und auch der Thurnhüter M. Hans Grebel, die hatten mit Balthasar beed ein groß Mitlyden, wie auch mit mir. Nach kläglichem Begrüßen in sömlichem Ort und Stand und vilfaltigem Anhalten und Gespräch, begab er sich, unsern Gn. Hrn. alle Ghorsam zuthun, doch mit Geding, daß ihme wider sin Gwüßen nüts zugemutet würde. Dis Schiffart in Wellenberg Zürich hat mir als dem Vater mehr Angst und Sorg gemacht, als da ich in minen Wandeljaren 1551 von Dieppen in Normandie über das hoch Meer in Engelland, folgends von Lunden gen Vlissingen in Seeland, auch wyter gen Antorf geschiffet bin. Doch ließ mich Gott nit ohn Trost und ward mir von vilen gutherzigen Burgern fründlich in diser Sach zugesprochen. Nachdem ich nun im Thurn minen Balthasar in großer Trurigkeit abgnadet und ihn dem Schirm und Trost Gottes befohlen hatt' (dann der Thurnhüter sich wyter zu sumen nit wol Platz hatt), mußt ich doch mornderigs des steten Regens halber zu Zürich bliben, by minem l. Schwager Jörgen Schwyzer, dem Sigristen zum Großen Münster. Am folgenden Sunntag Justini kam ich heimb gen Winterthur, mit großer Arbeit von wegen der übergeloffnen Glatt und den Bächen an der Steig, aber darby von Gott so wol beleitet, daß ich kein unsicheren Tritt nit gethon und noch vil weniger ge-

fallen bin. Und warend by mir min l. Tochter Küngolt und min Sun Josua, der Zyt noch Schuler by uns zu Winterthur. Balthasar aber ward ledig siner Gefangenschaft nach vilfaltiger Handlung und gethonem Jurament, Zinstag Hippolyti d. 13. Augst. Gott sy Lob in die Ewigkeit. Er sucht mich heim sampt siner l. Husfrauwen Susanne Brämin und Tochter Catharina Oberkan d. 17. Aug. und in folgendem Monat ylet er widerumb zu siner Hushaltung. Er erzeigte sich mannlich und wol zu Mut, auch ruwiger Gwüßne. Es ward ihm auch von U. Gn. Hrn. Zürich kein einziger Haller zur Buß auferlegt. So hat auch die Zehrung, sampt der Thurnlösung nit wyter bracht als fünfthalben Gulden, so fründlich und bescheidenlich ist er vom Thurnhüter dem Grebel gehalten worden und hat sich doch die Gefangenschaft nit minder als in die 14 Tag verzogen. — So oft sich aber in folgender Zyt und Jaren etwas nüwes Ungewitters erheben wöllen, hat es doch nie gemanglet an guten Fründen, die ihn vor gewarnt; er deßthalben durch fürgenommne Reisen in Wittenberg [Wirtemberg], gen Durlach, Basel, Straßburg, wie auch anderschwohin, siner Geschäften halben, besserer und fridsamer Zyt ußwarten können. Es hat ihn sidhar nun in die 8 Jar der allmächtig und gnädig Gott wunderbarlich erhalten und ihm sinen Segen dermaßen gunnen, daß ihm syn Gut zu Stadelhofen, Reben, Gärten, Wisen, järliche große Nutzung ertragen, wenn es glych andern in der Nachpurschaft gefelt hat. Als er dann von Art gegen mengklichen dienstbar, syn Hus und Scheür bywylen armen wandleden Bettleren Nachtherberg gsin, er auch mit Arzney, Wachen und Pflegen kranken Nachburen und Fründen gern zugesprungen und in vilerlei Wys und Weg sinem Nächsten zu dienen willig und bereit erfunden worden. Hat er auch hiemit vil heimlich Fründ und Günner bekommen und hat sich auch E. E. Oberkeit diß fürer zu Gnaden und Fründlichkeit ihm begeben. Hiezwüschend sind auch anderlei Sachen den Glehrten fürgefallen, daß sy sinethalb und anderer sines glychen auch dester milter und ruwiger wurdind. Der gütig Gott wölle ihn und ander sines glichen yngründe Lüt vor allem Leid

bewaren und uf gwüsse, unfelbare Erkanntnuß der Warheit und des Heils durch sinen Hl. Geist in J. Chr. gnädiglich ynfüeren.

Pretium etlichen Schuleren.

Als uf Zinstag d. 14. Jan. 1589 in der nüwen Schul abermals durch die Verordneten ein Examen publicum ward gehalten, wurdind uß allen Classibus ußgezogen 21 Schuler und ires Flyßes halber jeder begabet mit einem gevierten silbernen Pfenning. Warend mit einem Osterlämle gebildet. Josue hat auch diß Gab erlanget (wie auch folgender Jaren zu Basel) und diß mit Freuden heimbgetragen, sines Alters am 1. Tag des angenden 13. Jars. Man hat sidhar derlei Praetia nit mehr geben, allein laßt mans by denen gewonten Mutschällen verbliben. — Am ersten Sonntag dis Monats, war Liechtmeß, hat man zum ersten Mal die Lehrtöchterle in einem Prozeß [Prozession] zur [durch?] iren Schulmeister zur Nachpredig und Vesper gefüert und zum Kilchen- oder Psalmengesang, deß sy zuvor in der Schul wol berichtet, angeordnet. Sind nit minder als die Schuler ein sunder Zierd diser Kilchen.

Der Schuleren in Winterthur Milchzug uf den Lindberg.

Nach gehaltnem Examen, Mittwoch Fronfasten nach Pfingsten, sind uß Verwilligung der Schulherren zu 8 Tagen um die Schuler in die Milch gezogen uf den Lindberg, so zwüschend der Stadt Winterthur und dem Dorf Seuzach gelegen. Es beschach aber diser Zug nit nach altem Bruch nnd Gwonheit mit Trummen und Pfyffen, mit Gwehren und fliegenden Fänlinen, sonder gut schuelmeisterisch mit Psalmenbüchlinen in der Hand und christenlichem Lobgesang von wegen jetziger Zyt schweren und sorglichen Läufen. Die Schulherren, beedi Hrn. Schultheßen und Procurator und Buwherr Abraham Künzli, Hr. Seckelmeister Stoffel Sulzer, Hr. Sniclerus Bucher, sampt uns den Kilchen- und Schuldienern habend die Prozeß der Schülern und jungen Burgerschaft beleitet von der

Schul dannen und widerumb drein. Nach gehaltnem Gebet und Danksagung zu Gott wurdind die Knaben mit Vermanung still und züchtig zu syn, widerumb heim gelassen, und ward uß dem Spital allen Schulern Milch und Brod genugsam geben, auch zum Ueberfluß jedem ein groß Stuck Brod heim zu tragen.

Küngolt Rütlinger die Jung.

Uf Mittwuch vor Corporis Christi kam mir Bot und Brief von Zürich, wie min l. Tochter Küngolt Rütlinger von Gott wol entbunden und mit einer jungen Tochter begabet und erfreuwet worden wäre. Die ward im hl. Tauf wie ir Mutter auch Küngolt benamset. Diß Töchterle hat in sinen ersten Jaren vil Not und Schmerz vom Kindleweh erlitten und hat man mängerlei Arzet und Mittel zu ihm gebrucht; ihm wurden bedi Schenkele krumm und besorgt man, es wurde nimmermee uf die Füß kommen. Doch ward es nach und nach in G. G. besser, hat nit allein g'lernt gon, es ward auch je mehr und mehr am Verstand sinnrich erfunden, ein rechts Witzbütele. Es ward uns von sinen l. Eltern im lezten Monat 1595 gen Winterthur überschickt und nachdem es wol by uns gewonet [gewöhnt], füert ichs in die Meitleschuel, zu deren es ein sunderen Lust hatt'. Als aber im Frühling des 96. Jars die Krankheit der Kindenblattern, so man auch die Durchschlacht nennt, mächtig am jungen Volk regiert und vil der Kinder daran slurbind, ward auch diß jung Küngoltle von diser Krankheit gar hart angegriffen und über die Maßen voll der Kindsblattern und erzeigte sich vornemlich diser Fluß zwüschen Hut und Fleisch und nit im Hals noch uf der Zungen, darumb es auch Spys und Trank genemen möcht und in G. G. widerum zu sim selbst kam.

Ein junger Predikant zu Zürich enthauptet.

Uf Montag d. 8. März 1591 ward N. N. eines wolbekannten und wolverdienten Pfarers im Zürichgebiet [Hrn. Hans Bluntschli's,

Pfarrers zu Ottenbach und Dekan] ehlicher Sun, ein junger, gelehrter und wolberedter Mann, aber darby ein verkehrter ungehorsamer Sun, wegen siner vilfaltigen Mißhandlung mit dem Schwert in der gewonten Richtstatt, in der Hoptgruben genannt, gericht. Hatt' sich zuvor ein Zytlang auch des Predigamts underwunden im Thurgauw und by dem Herzogen von Zweibrugg, deß er wol Briefe und gschriftlich Urkund konnt ußlegen. Er starb sunst mit gutem Rüwen und fast mannlich. Im Ußfüeren kam er schwarz bekleidet und hatt' einen lang Mantel an. — Gott lasse uns Kilchendiener derlei Byspiel und warnende Botschaften mit allem Ernst bedenken und verlyche disem rüwenden Sünder ein fröhliche Uferständnuß. Ein wys Oberkeit ist zu disem Ernst, uf lang Verschonen, glych als mit Gwalt genötet worden.

Abraham Maler krank. 1592.

Als gmeinlich im Frühling und sunderlich zu Märzens Zyt die Krankheiten sich by Alten und Jungen merken lassend, hat sich auch unser Abraham an der rothen Durchschlacht oder Kindsblatern zu Bett gelegt; ward fast schwach und glichwol blind uf etlich Tag, doch nit unlydig, also daß es kein sunder Müy was ihme zu pflegen und wachen. Als ihm sin Bruder Balthasar zu Stadelhofen zu einer Kurzwyl ein Künnelin überschickt, hat er ein so groß Begird gehebt, dises zu sehen, daß er nit abgestanden an der Mutter zu erlangen, daß sy ihme die Augen ufwirken wolte. Das beschach fürderlich mit Frauwenmilch. Sind ihm fürter die Augen nit mehr zubachen. Es verleich auch Gott so vil Besserung, daß ich ihn widerumb am Osterzinstag der Schul zugefüert. G. G. G.

Der wyt zerthon Eüwlachbach der Stadt Winterthur gar zierlich und kommlich yngfaßt.

In der Karrwuchen ward in Winterthur angehebt der kummlich und lustig Buw, in wölichem mit gmeiner Burgeren Hülf der Stadtbach, so von der Eüwlach har durch die Stadt flüßt und vormals so wyt zerthon

was, daß alle Roß und Wagen dadurch gon oder faren mußtind, gar lustig yngefasset und die vorder Marktgassen gar ordentlich geebnet und besetzt worden; kumpt fürbaß Roß und Mann, frömbden und heimbschen zu Gutem. Es wird auch täglich diser Buw von frömbden Lüten höchlich gerümpt und die Stadt umb vil kostlicher geachtet. Der Bach ward widerum angelassen by Tag und Nacht d. 17. Aprell, die Besetze aber ward vollfüert uf hl. Pfingstabend. Folgender Zyt ward auch diser Bach in der underen Vorstadt glicher Maßen gar ordentlich yngefaßt und bis zu synem gwonlichen Ußgang vollfüert. Auch zu beden Syten der Hüseren ein gut und ebne Besetzung gemacht. Man kann fübaß gar wol und kommlich in U. Gn. Hrn. Amthus zu Roß und Fuß us und yn wandlen, wie auch sonst allenthalben in der Stadt.

Kläglicher Handel allhie im underen Spital.

In der Herbstfronfasten hat ein sinnlos Wybsbild, Elsbeta Baumgartnerin, genannt Heitzin, ein Wittfrauw, so sunst allzyt eines guten Namens und Lümdens gsin, als man sy ein gute Zyt lang im undern Spital allhie zu Winterthur erhalten, underwylen auch an Ysen angelegt, im Kindbetterstüble nebent dem Ofen sich leider an einer Stuchen erhenkt. Ward also hangend und tod morgens gefunden. Ein E. Rat, fast bekümmert, ließ uns beed Kilchendiener, Hr. D. Forrer und mich uf das nüw Hus fordern. Nach gebnem unserm Bericht ward in unserm Ußstand erkennt: wyl sömliche That uß Sinnlose (als dann auch das Husvölkle nit gnugsame Sorg und Achtung angewendt) und nit uß gottloser Verzwyflung beschehen, sölle man sy, wie etwan mit andern meh beschehen, zu der Erde bestatten. Als auch beschach glich mornderigs am Frytag.

Christenlich Abscheiden des E. W. Herren Christian Hospiniani, gewesnen Pfrs. zu Näftenbach.

Uf Frytag Mauritii zu Mittentag ist der E. W. Hr. Christian Wirt, Pfr. zu Näftenbach und Dekanus des Winterthurer Kapitels

gar vernünftiglich in warem Glauben uß disem Jamertal verruckt und abgescheiden, alt 70 Jar. Er was von Art ein geselliger, fründlicher und kurzwyliger, trüwer Mann, im Gottsdienst aber und Glaubenssachen gar unverdrossen und yferig. Gar jung ward er zum Predigamt angestellt, aber alsbald zu einem Schulmeister gen Arauw in die Stadt bruft, daselbst er der Schul mit Fliß und Trüwen 3 Jar ehrlich vorgestanden. Von dannen ihn U. Gn. Hrn. zu der Pfar Basserstorf verordnet, deren er in allerley Kilchendiensten gar redlich und loblich sin Arbeit und Trüw bewisen hat uf 8 Jar lang. Folgender Zyt als man zalt 1553 ward er ußerkoren uf die Pfar Näftenbach; daselbst er in die 39 Jar Christo und siner Kilchen unz [bis] an syn End in steter Trüw und Arbeitsame gedienet hat. Hat auch das Dekanat im Winterthurer Capitel nit minder als in die 30 Jar in aller brüderlicher Trüw und Liebe gar loblich versehen. So er underwylen schimpflicher Wys [scherzend] erzalt, wie lange Zyt er ein Wirth (also von sinem E. Gschlecht har benamset), also wyter wie lang er ein Prediger, ein Schulmeister, ein Pfarrer, ein Decanus, ein Eemann und Hushalter, ein Vater und Großvater gsin, kam er uf ein merkliche Anzal der Jaren. Hat gern dergstall ehrliche und fründtliche Schimpfreden gebrucht. So habend ihn auch gemeine Herren und Brüder des Capitels des Decanats nie erlassen wöllen unz an syn End. Ich ward durch eignen Botten zu syner Bestattung in Yl erfordert, der christenlichen Gmeind abzudanken, und giengend mit mir Eeren und Liebe halber Hr. Dr. Forrer und Hr. Ulrich Blum; yltend by Zyten widerum heim, dann die Bestattung ward Abends umb die dry Uren gehalten und lag uns aber der Samstag Abend uf dem Hals. Im nächsten Synodo Galli ward ich von gmeinen Herren und Brüdern des Capitels nebent dem W. Hrn Hans Leuwen, Pfr. zu Flaach und Hrn. Rudolfen Wonlich zu Rickenbach Pfr. auch in Fürschlag eines Decani verordnet, aber das besser und wäger bhielt das Mehr und ward uns zu einem Decano von E. E. Synodo ußerkoren unser getrüwer Capitelsbruder der E. W. Hs. Rudolf Wonlich als ge-

wesener Camerarus. Er bleib uns aber nit lang, sunder ward folgender Zyt hinyn nach Zürich in großen Münster erfordert.

Abraham Malers erste Prob im Catechismo.

Am Sonntag 26. Winterm. als man in der Kilchen umb Vesperzyt nach alter lobl. Gwonheit die Schuler ab der Canzel im christlichen Catechismo examiniert und verhört hat, ist auch unser jüngster Sun Abraham zum ersten Mal von Hrn. Ulrich Blumen, der Kilchen Diakono befraget worden. Hat (Gott sye Lob) herzhaft, wol und gar verständlich geantwortet, sines Alters noch nit gar 7järig; und uf folgenden Sonntag des Advents g'riet es glychermaßen minem l. Nepoti Hans Felixen Rütlinger.

Werbung an E. E. Raat zu Winterthur

umb Erlaubung minem l. Wyb und Kinden ein Herbergle zu kaufen.

Uf Mittwuch d. 29. Winterm. han ich uf dem Rathus vor Hrn. Schultheß und Räten bittlich angelangt, mir irem unwürdigen Kilchendiener zu erlauben, allhie in irer Stadt minem l. Wyb und Kinden ein Herbergle zu kaufen und folgends, so mich Gott berüeft uß diser Zyt, sy als ein Hindersäßin anzunemen. So ward nun myn Bitt erhört, mit gutem Willen und allgemeinem Mehr fürgehaltne Werbung angenommen und mir nach gethonem Ußstand durch Hrn. Gvatter Stadtschryber eröffnet, mit Meldung, daß so ich auch das Burgerrecht begert hätte, ich drüber guten und gnädigen Bescheid söllte gefunden haben. Ich ließ E. E. Rat durch Hrn. Stadtschryber fründlichen Danken und uf Nicolai d. 6. Christm. habend wir durch fründliche Underhandlung Hrn. Amptmann Maagen und Hrn. Gvatter Statthalter Künzlin den Kauf abgeredt und beschlossen mit Hrn. Ludwig Grafen wegen siner Vogtfrauwen umb ihr feile Behusung an der Kilchgassen zwüschend dem Tößerhus und M. Hansen Custers Hus gelegen, umb 380 Gl. in etlich Zalungen und erlegt die Großmuter 60 Gl. an die erst Zalung.

Josue min Sun zu Basel promoviert.

Im Merz 1593 nach gehaltnem Examen in der Schul zu Basel, ist Josue Maler, der jung, von den Hrn. Examinatoribus, den Patribus academicis promoviert in das Collegium ad publicas Lectiones. So aber im Collegio, für das man deponiert hatt', kein sömlicher Ernst mehr als in der Schul gebrucht wird, hab ich nit vil Lusts mehr ghan ihn lang in Basel zu lassen, deßthalb andern Academien nachtrachtet.

Annale Maler zum Stuchenweben verdingt.

Eben dis Monats hab ich mit gutem Verwilligen Hrn. Ulrichen Blumen und siner l. Husfrowen iro beeder eelichen Tochter Maria unsers Annale zum Stuchen- oder Tüchle-Weben verdinget ein halb Jahr lang. Hat sömlichs Weben gar wol ergriffen, sampt anderen Gattungen, so in das Hus dienstlich. Hat ußgelernet und das Webgstüedel heimb verruckt der Mutter in das Hus, auch ander Lüten ein Zyt lang zu weben, in der lezten Wuchen Jenners 1594. Ich gab siner Lehrgotten, Mariale Blum, Lehrlon 6 Gl.; item ein Paar rot doppelt Stifel und zum Trinkgelt ein halben Franken und ward man wol zufrieden zu beiden Teilen.

Losanner Fart.

Uf Montag nach Joh. Bapt. hab ich den Diethelmen Keller hinab gen Basel geschickt, daselbst von ufgebnem Gelt mängklichen von Josue wegen ein Willen zu machen und abzuzalen und dannethin ihn one wyteren Verzug gen Losanna zu führen. Sind d. 2. Juli von Gott wolbeleitet zu Losanna wol angelangt und uf den 8. Juli ist in aller Predig Diethelm Keller widerum frisch und gesund heim gen Winterthur kommen. Hat keinen kommlichen Tusch bekommen können, sonder den Josue an Tisch gebracht by Hrn. Cornelio N. Prof. Hebr., das Jar umb 45 Sonnenkronen.

Balthasar Maler, min eltister Sun, der Täuferey halber verlümbdet.

Er kam unversechenlich zu mir am Morgen früy den 10. Juli zu angender Morgenpredig fast angsthaft und bekümbert siner einzigen Tochter halber von siner ersten Husfrouwen der Barbel Suterin selig. Dis, Madalena genannt, was hinweggeloffen von irer Stüfmutter, die hatt' er mit Kumber gesucht und by uns zu Winterthur funden, sy uf unser Mittlen widerumb väterlich ufgenommen und glych mornderigs heimbgefüert. Aber hernach uf Frytag d. 20. Heuwm. ist zu Imbißzyt unversechenlich zu mir gen Winterthur in Pfarhof kommen der erenthaft und vormals by der Welt gar wol geacht Conrad Tettling, Bandit [Verbannter] von Schwyz der Religion und des hl. Evangeliums halber. Hat mich gheimer und fründlicher Wys berichtet, wie min Sun abermals in großer Gfar stande schwerer Gefängnuß halber und mit Namen daß er sölte in den abscheuchlichen Ketzerthurm verschlossen werden; darum er gewarnet sich wölle widerum zu unseren Basen gen Wirtenberg begeben; werde derhalben uf Morn d. 21. dis Monats by mir syn und vollends uf Pfullendorf zu verreisen, daselbst sy beed gethoner irer Abred zusammen kommen werdind ungefarlich umb Jakobi. Ich füert den Tettling siner Geschäften halber gen Elgouw und gen Hegi, daselbst er uf den Vogt Schützer, so ihme von langen Jaren har als ein Metzger bekannt gsin, gewartet und mich widerumb heimb gelassen. So ist nun er folgends syn Straß zogen nnd hat sich by dem Fryherren von Justingen nidergelassen: Balthasar aber kam der Zyt nit zu mir, sonder ward abermals und noch witer von Gott gnädiglich beschirmt und bewaret.

Madalena Malerin, mines Suns Tochter Hochzyt.

Am Zinstag nach Simonis Judae kam Balthasar min Sun zu uns gen Winterthur mit unserm l. Schwager Heinrichen am Stein von Bischofzell und Hs. Heinrichen Pfister ab dem Seefeld sinem Nachpuren, so zwar allhie zu Winterthur by Jak. Wydemann das Färber-

handwerk zum Teil gelernet, zum Teil auch in Dienstswys versehen hatt; und berichtet mich min Balthasar beschechnen Antrags siner E. l. Tochter halber, die mit gemeldtem Pfister uf fründlich Anhalten und Begeren siner l. Mutter und Fründen zu verehlichen. Als ich mir nun dis ir Fürnemen nit konnt mißfallen lassen, sy auch, die Madlena, viler Ursachen halber lieber ußerthalb als in der Stadt Zürich begert zu wonen, ward die Heiratsabredung verhandlet zu Stadelhofen und sy gemeldtem Pfister am Seefeld sinem Nachpuren, einem erlichen, starken und übelzytigen [armen] Gsellen eelichen versprochen. Also uf Samstag nach Otmari kam zu uns von Bischofzell unser l. Schwager Stoffel am Stein; mit dem bin ich und min l. Husfrauw, die Madlena, mornderigs am Sonntag hinyn gen Zürich gangen, als G'ladne uf die Hochzyt Hans Heinrichen Pfisters und der Madlena Malerin, mines l. Suns Tochter; die ward g'halten uf Montag d. 19. Nov. und am folgenden Donstag kamend wir wol und glücklich, darby fast müd, wiederumb heim gen Winterthur. Der Kilchgang was zum großen Münster, das Hochzytmal zum Hecht, dem Mann umb 18 ß, der Frauwen 16 ß, einer Tochter 14 ß, der Abendtrunk 5 ß, by disem blibend allein die Mannspersonen. Die Jüngling aber sampt den Töchtern und etlichen Frauwen wurdind glych angends nach ghaltnem Imbiß in einem großen Nauwen den See hinuf ans Seefeld gefüert; dann des Bräutgams l. Mutter ir Bhusung gar nach am See hatt', richtig gegenüber S. Niclausen Sul oder Stud genannt. — Balthasar, der Hochzyterin liblicher Vater, min Sun, dem sunst sin Tochtermann, deß Mutter und Fründ fast angnem warend, er sich auch gar gern und willig zu disem Heirat hatt' begeben (dann er sonst zuvor großen Anlaß ghebt sy in der Stadt höcher underzubringen), hat doch nit mögen mit einzigen Argumenten und Gründen, auch nit durch anderer E. Lüt Bitt und Manung, von wegen siner angenommnen, eigensinnigen täuferischen Wys beredt oder bewegt werden, by dem Kilchgang, noch by der Predig im Münster, wie auch nit by der Hochzyt in der Stadt zu erschinen; deß ich mich als syn Vater und der

Hochzyterin Großvater und daß ich auch hieby nach minem erlichen Bruf das Predigamt nit minder als in die 40 Jaren in G. G. versehen hatt', fast übel mußt bekümmern und vor mängklichem an der Hochzyt schämen. Deß auch die Ehrenlüt am Tisch wol wargenommen, mich sinethalb nie mit keinem Wort anzogen, sunder immer etwas anderes und fründliches yngefüert, damit ich etlicher Maßen mines Unmuths gelediget wurde. Das hat mir wol vordütet die ungewonliche Müde und Schwermütigkeit, so mir im Ynhergon zugestanden. Dann je näher ich der Stadt zukommen, je schwächer ich ward und angsthafter. — Zu Jar umb ward die Madlena mit einem jungen Pfister von Gott begabet; der hat mich zu einem Aeny gemachet. —

Zufäll dis lezten Monats 1593.

Umb dise Zyt zogend etliche Fänle Eidgnossen (frische Knecht) in Frankrych wie auch ein Fänle von Zürich. So kam tägliche nüwe Zytung sterbender Läufen halb von Basel und anderschwo har. Ich soll auch nit zu melden underlassen, die sunder Hülf und Warnung, so der l. gnädig Gott mir und minem l. Husvölkle in der lezten Wuchen des Nov. zukommen lassen. Dann als wir in allem Nachtessen warind, ward uns zugerüeft, wie das Für wäre zu oberst in unserm Käme; des doch der Wächter uf dem Thurn, ob er wol die sechse mit der Trummeten gemeldet, dennocht nit wargenommen. Und was aber vil Wind und woltend nun die Flammen wyt umb sich fliegen. Also in der Gnad Gottes ward durch eine große Wassersprützen kummlich und on allen Schaden gedämpt und abgelöscht das Für, darüber wir gar großen Schrecken yngenommen hattind. Was entstanden von süttigem Anken, mit dem die Köchin nit bhutsam gnug was umbgangen.

Husstür und Vereerung etlicher U. Gn. Hrn. Zürich uf das Nüw Hus der Stadt Winterthur.

Uf Montag Meinradi sind allhar kommen gen Winterthur in zimlicher Anzal etliche U. Gn. Hrn. Zürich und namhafte Burger, wie die

all nebent der Abcontrafactur des hohen vergülten Staufs [Bechers] uf der großen Trinklauben des nüwen Huses mit Namen ordentlich verzeichnet sind. Die habend in der großen Ratsstuben allhie einen gar schönen hohen und wol übergülten Stauf einem E. Rat und Burgerschaft allhie zu einer Hussstür offeriert in ir nüw Hus. Nach gebürender Danksagung ward ein ehrlich und kostlich Malzyt zum Imbiß gehalten und glich mornderigs ein Fuder des allerbesten alten Wyns, sambt einem halben Hirzen gen Zürich überschickt und widerumb ein ehrlich Fründmal gehalten, nach wölichem U. Gn. Hrn. sich uf die Heimfart begeben. Zu beeden Teilen ward einanderen vil Trüw, Liebe und Fründschaft versprochen. Gott verliche syn Gnad, daß es zu notwendigem Anligen getrüwlich gehalten werde. Und glych angends des folgenden Hornungs in der Wuchen nach der Liechtmeß sind von einer E. Oberkeit allhie 6 Herren des kleinen und 6 des großen Rats sampt den Dienern von U. Gn. Hrn. Zürich gemant und geladen zu einem Faßnachttag hinyn in die Stadt geritten und wurdind die Malzyten zum Schneggen gehalten. Kamend widerumb glych mornderigs zu Abend und konntend nit gnugsam rüemen, wie gnädiglich, ehrlich und fründlich sy von U. Gn. Hrn. gehalten worden. Also kann man zu ruwiger Zyt und wann gut Essen und Trinken darby ist, einandern wol zusprechen und die Hand bieten; aber by schweren Nöten will schier Niemand mehr daheimen syn, noch den Anderen kennen.

Stoffel Suters Heurat.

Zu angendem Merzen am Sonntag Oculi gegen der Nacht kam zu uns von Bischofzell unser l. Sun Stoffel Suter, berichtet uns wie mitkommen wäre E. Sebastian Guldinast, uns zu eröffnen, von uns auch, das ist von der Großmutter und der Mutter selbs wie auch von mir zu erfaren, was Herzens und Willens wir tragind zu dem fürgenommenen Heürat sinen des Stoffels und der Susanna Guldinastin. Also uf unseren bedachten und gebnen Bescheid sind sy beid Montags widerumb verritten, mit Zusag uns die Heyratsverschrei-

bung fürderlich zu überschicken; deren Copey uns Stoffel selbs inner wenig Tagen zubracht. Er gieng alsbald gen Zürich, rechnet ab, nam syn guten Abscheidbrief von M. Hansen Elsinger und uf Zinstag d. 19. Merz ylet er by gar tiefem und naßem Wetter widerum hinuf gen Bischofzell zu siner versprochnen Susanna. So nun die Zyt der angesechnen und verkündten Hochzyt herzuruckt, hat er uns 2 gute Roß überschickt. Also uf Samstag vor Jubilate bin ich mit der Madlena siner Mutter hinuf gen Bischofzell geritten und ward die Hochzyt gehalten am nachfolgenden Montag. An den Malzyten ward nüt versumt und mängklich wol traktiert. Und obwol von beeden Religionen man vermischt under einander gesessen und nebent dem Evangelischen Pfr. und Diakon auch die Chorherren und ir Caplän gmeinlich geladen worden, hat sich doch kein einziger Unwill noch müylich Gespräch auch nit bym wenigisten erhoben. Des sich vil Lüt verwunderten; dann sunst der Zyt mängerley im Weg lag, das zu Zank und Unruw hätte veranlaßen mögen, aber Gott gab in Gnaden gut Wetter und guten Frieden. Ich ward gemanet und fründlich angesprochen am Mittwuch, dem ordentlichen gmeinen Gebetstag, ein Predig zethun. Das that ich in G. G. mit gutem Willen, traktiert und erklärt die Wort und Bekanntnuß des hl. Apostels Pauli: Röm. 1: Ich beschäme mich nit des hl. Evang. J. Chr. dann es ist die Kraft Gottes ꝛc. — Am Frytag und Samstag hernach habend wir unserm Stoffel Suter all syn väterlich Hab und Gut, Hus und Hof, Acker und Matten, Kleider und Kleinod, allen Husplunder, summa Rübis und Stübis zugestellt; doch mit der heiteren Erlüterung, so syn l. Mutter die Madlena, min l. Husfrauw, mich überleben wurde, daß alsdann er, wie einem frommen und ghorsamen dankbaren Sun gebürt, sy widerum wölle kommen lassen zu der Rechtsame, so iren sines väterlichen Guts halber im ufgerichten Heuratsbrief versprochen und besiglet ist. Minethalb aber, so wölle ich by wyl mines Lebens von sinem väterlichen Vermögen weder Ansprach noch Nutzung haben, dann nun allein an 100 Guldin mütterlich Gut, davon er järlich uf jeden S. Martinstag 5 Gl. zu zinsen schuldig syn sölle. Er hat sich alle Trüw

und Redlichkeit entbotten, wir ihme dargegen den Zins des ersten Jars glich als zu einer Husstür geschenkt und nachgelassen. — Als wir nun zu Bischofzell all unser Sachen in Gottes Bystand zu gutem End bracht, sind wir Sonntag den 28. April nach Imbiß, als wir allen unseren l. Fründen, auch sunderlich unsern l. Kinden Stoffel und Susanna, den nüwen Eelüten abgnadet, uf die Heimfart fertig worden, und habend unsere versprochne Nachtherberg erlangt by unserm l. Hrn. Schwager Hrn. Victor Fabritio oder Schmid, geb. Burger von Bischofzell und domals Predikanten zu Jonschwyl. Der und syn l. Husfrauw habend uns mehr denn fründlich gehalten von alter Fründschaft wegen. Und mornderigs wyl wir heimb solltend ylen, hat er Hr. Schwager Victor uns zu Roß so wyt beleitet, daß wir der Stadt Wyl sichtbar wurdind und fürbaß nit wyter konntind ab der Straß kommen. Hat uns hiemit das lezt Vale geben. — Wir fuerind nebent der Stadt Wyl der Elgauwer Straß zu, uß sunderm Verlangen by Zyten daheimet zu syn, ward auch gesinnet zu Elgouw nit ynzukeren, damit ich nit daselbst von minen l. Fründen und Gönnern zu lang ufgehalten wurde. Es begegnet uns aber underwegen, daß wir zun Rossen eines Schmids bedorftind, während hiezwüschend, unz unser Roß beschlagen wärend, in der Herberg zur Meisen unden im Hus ein Abendtrünkle thun. Als aber daoben in der Stuben E. E. Gricht ein Malzyt hielt und ich dem Herren Vogt verzeiget war, kam er alsbald mit etlichen Richteren in das Hus hinab. Von denen ward ich, als ir alter gewesner Kilchendiener nit nun fründlich grüßt, ich mußt mich auch samt miner Gefäreten ergeben mit inen hinuf zu gon und ein Wyle by inen zu blyben, mit eigentlicher Zusag, mich by rechter Zyt widerumb faren zu lassen, also daß ich gwüßlich umb die Sechse Winterthur erreichen wurde, als dann auch beschach, wiewol sy das Zyt umb etwas hindersich ziehen lassen. So bald ich nun sampt miner l. Husfrauwen mich zu inen hinder den Tisch begeben, war alsbald der Weibel mit des Fleckens Schenkkanten vorhanden und ward ich sampt allen minen Gefereten nit nun von Vogt und Rat mit dem Eerenwyn begabt, wir wurdind auch

kostfrey gehalten. Glichermaßen ward uns auch geschenkt von Hrn. Pfr. M. Hans Jak. Koler. Der kam auch selbs persönlich, hielt uns gar gute Gesellschaft und wolt uns mit Gwalt über Nacht beherberget haben. Wir erlangtind aber Urlaub heim zu faren, kamend auch zytlich gnug heim. Wiewol mir nun by sömlicher Unruw und Kosten gar angst was, diewyl mir das Verdienen unmüglich, so mußt ich doch darby die alten Trüw und Lieb vilfaltig gespüren. Wie auch nachmals für und für beschicht. Das wölle Gott in sinen Gnaden ersetzen und verdienen.

Josue Malers, mines Suns, erforderter Heimzug von Losanna gen Winterthur.

Als mir der groß Kosten zu Losanna nit allein Tischgelts, sunder auch allerlei Nebentgelts halber gar wolt zu überlegen werden und weder die Mutter noch er, Josue, zu dem verwilligen woltind, daß ich by U. Gn. Hrn. Zürich als ir Burger und Lehenmann umb das Stipendium anhalten sölte (das mir dann auch von andern guten Fründen widerraten ward), hab ich mich mit disem wytern Rat und glichwol sunderlich Not halber und daß die Zytungen von Kriegspractiken, ynbrechenden Krankheiten und beharrlicher Verthürung Alles des man gleben soll, nit woltind gestillen, mich des begeben, minen Sun widerumb heim zu b'rufen, als der fürbaß mit sinem privato studio auch wol wurde by mir syn Frommen schaffen mögen; als dann sich auch unzhar Sömlichs am Werk selbert durch G. G. erzeigt hat. Wyl dann der Zyt Diethelm Keller von der Oberkeit allhie bestellt was, den Abraham Nägelin iren Stipendiaten heimb zu holen, so auch ein Zyt lang zu Losanna gestudiert hatt', übergab ich ihme, dem Keller, nit minder als 100 Gl., des Josue Tischgelt und andere ufgeloffene Schulden zu bezalen, als wyt diß g'langen möchte. Hatt' ein Hoffnung es wurde wyt fürglangen, aber die Rechnung fehlt' mir umb ein Großes. So begab sich nun Diethelm uf die Losannerstraß, verrichtet was ihme vertruwet was und uf Frytag nach der Sunnenwende, 13. Decbr. kam

er widerum wol und glücklich heimb gen Winterthur und füert unsern Josue zu Hus. Der Nägelin aber, von Müde erlegen, was zu Bülach bliben. Underwegen habend sy zu Fryburg im Uechtland der Jesuiter Schul und zu Bern das Collegium, auch etliche bekannte l. Gesellen besucht. — Kamend heimb in G. G. frisch und gsund, in Secklen wenig Gelt, aber wol Schuldzedel. Was sy aber gestudieret, wird die Zyt mitbringen.

Hans Bernhard Rütlinger.

Zu Pfingsten hat uns besucht mines l. Tochtermanns Hansen Rütlingers l. Sun Hans Bernhart, so uf etlich Jar im Saffoy, folgends zu S. Moriz im underen Wallis in Tuschswys gewonet und die Zyt mit Lernen Latinisch und Französisch nit übel zugenommen. Er ward folgender Zyt auch vertuscht in das Veltlin unfern von Sonders; hatt' ein guten Herren und Lehrmeister, wie sine eigne Brief bezügtind. Ist kümmerlich daby nit fast stark über das hoch Gebirg gebracht worden und wie mir sin Vater zugeschriben, so will es Lybs halben nit bym Basten mit ihm ston, diewyl ihn sorgliche Geschwulst ankommen.

Balthasar Maler,

min eltister Sun (als der dis 96. Jars, in wölichem ich mit diser Schribens Arbeit by ruwigen Stunden etwas Kurzwyl gesucht, sines Alters ingieng in das 44. Jar) hat mir uf Montag nach Trinitatis von Zurzach zugeschriben: wie er durch Warnung guter Fründen sich uf die Reis gen Straßburg begeben, daselbst ein Zytlang zu verharren, unz das nüw Ungwitter der genannten Täuferen halber fürüber gange. Ist mittler Zyt widerum frisch und gsund heimb kommen.

Examen Philosophicum, zu dem Josue gen Zürich erfordert worden.

Samst. d. 16. Aug. (1595) kam zu mir sampt etlichen iren l. Kinden min Schwöster Anna Malerin, genannt Schwyzerin;

bracht unserm Josue Botschaft, wie daß er sich zu den begerten Examina bereit, auch uf die Straß fertig machen sölte. Das beschach uf Montag nach Bartolomei und griet die Sach dermaßen wol, in Linguis und Artibus, daß die Herren Examinatoren gar wol mit ihm zufriden warend; mit fründlicher Zusag, daß fürderlich nach dem Wümmet und Synodo er auch das Theologicum Examen erlangen söllte. — Als nun min l. Schwöster Anna uns fründlich heimbgesucht, kam des folgenden Montags glich als unversechenlich ir l. Huswirt, Schwager Jörg Schwyzer, der Sigrist; thät disen Gang zu uns uß sonderer schwägerlicher Liebe und Sorgsame und zeigt mir an uß trüwem Befelch des Ehrw. Hrn. Rudolfen Körners, Pfarrer zu S. Peter: Wie daß ein heimlicher Anschlag und Praktik vorhanden, mich under fründlichem Schyn mines Alters und schweren bestandnen Diensten (als einem nunmehr ermüdeten Arbeiter) von Winterthur hinwegzubringen. Glicher Maßen erst nüwlich Hr. Jac. Bindschädler, gewesner Pfarrer zu Bülach und Decanus des Regensperger Capitels auch sye (deß er aber begert hat) ußgesetzt worden. Darum ich by Zyten zur Sach thun sölle, es sye dann Sach, daß mir ein sömliche Aenderung angenem und dienstlich syn möchte. So vil mehr mir aber noch unzhar die Arbeit und Sorg mines ehrlichen Berufs und Kilchendiensts nach nie erleidet was und mir keinswegs in Sinn kommen, daß ich eh Zyt nach Ruw und einem Fyrabend trachten sölle, wyl immer unzhar der gnädig Gott in miner Schwachheit und Unvermüglichkeit syn große Kraft und gnädigen Bystand erzeigt und bewisen hat; so vil mehr entsatzt ich mich über sömlichen Anschlag und Praktik; sonderlich diewyl ich by E. E. Oberkeit, Gmeind und Burgerschaft und auch by den l. Mitbrüdern der Stadt Winterthur und des Capitels einzigen Unwillen noch Unvergnügte nie gespüren können. Deß Alles auch myn l. Schwager kommlicher Wys Nachfrag ghebt und in gründliche Erfarung kommen. Deßthalb in sunderem Ernst mir graten, daß ich mich nit dergstalt schupfen lasse, sunder sömlichem Anschlag ein Rigel fürstoße. Darvon, wie es beschehen, bald hernach wyteren Bericht folgen wird. Dann mir der l. Gott abermals sin gwaltige Hand botten hat.

Visitation der Hrn. Brüderen Winterthurer Capitels.

Montag d. 22. Sept. by gar schönem und lustigem Wetter vom Ostner oder Oberwinde, daruf alsbald kalte Ryffen zum Wümmet genötet haben, gieng ich mit minem Tischgänger Wolf Dietrichen von der Breitenlandenberg hinab gen Tüfen zu Jkr. Hansen von Ulm. Disem als einem gar wysen und hochverständigen Mann, der auch allzyt by U. Gn. Hrn. als ir vertruwter Landsäß in großem Ansehen gsin und nachmals ist, hab ich vertruwter Wys, Rat by ihm suchende, die obbeschribene Pratick und Anschlag miner Veränderung halber geoffnet. Darüber er sich mächtig entsetzt und mir darby fründlich zugesprochen, er wölle minen gegen U. Gn. Hrn. mundlich und geschriftlich in keinen Weg vergessen. Als er auch fürderlich zu Embrach im Ambthus gethon, wyl selbiger Zyt Herr Burgermeister Keller, dem ich von Jugent uf bekannt gsin, sampt andern von U. G. Hrn. daselbst ankommen. Nun underwegen visitiert ich von Amtswegen die l. Herren und Capitelsbrüder zu Wülflingen, Dättlikon, Rorbis, Embrach, Lufingen. Kam an der Mittwuch zytlich widerum heim und als der Tagen gar kalt Zyt und schwer Ryfen ynfielind, ward jedermann zum Wümmen genötet; dann die Truben nun woltind gefrieren und sunst abnemen. Hernach im Wynmonat, in der Wuchen vor Galli, besucht ich die Ueberigen l. Hrn. und Capitelsbrüder zu Seuzach, Hettlingen, Henggart, Andelfingen, Flaach, Berg, Buch, Neftenbach. Kam am Frytag widerum heim mit dem Josue, des ich zu einem starken Gleitsmann by so nassem Zwölfbottenwetter gar wol bedörfen. —

In der Wuchen Galli begab sich Hr. Ulrich Blum mit mir beed Herren und Capitelsbrüder zu Dynhard und Rickenbach heimbzusuchen. Vollendet hiemit die uferlegte Visitation. Und am folgenden Sonntag Morgens vor der Predig habend beed min l. Hrn. Schulthessen, sampt mitverordneten Räten, sich minethalb, glichwol uß Befelch und Begeren Hrn. Burgermstr. Kellers (so der Zyt siner Geschäften halber zu Winterthur im Ampthus zugegen was) beratschlaget, ein Fürgeschrift an U. Gn. Hrn. Zürich by mir selbs zu überschicken, die angehebte Prac-

tik, so von etlichen der Glehrten im Werk was, mich uß Winterthur abzurucken, under dem Fürwort mines Alters und schwerer bestandner Diensten, ufzuhalten und gestellen. Es was zwaren von minen Hrn. allhie zu Winterthur erkennt und beschlossen, keinswegs unz uf den Synodum Galli zu verziechen, sonder den Hrn. Schulthessen Geilinger fürderlich hinyn gen Zürich abzufertigen. Als aber in allem disem Handel by Hrn. Burgermeister Keller gar guter Bscheid und gnugsame Gutwilligkeit minethalben gar gnädigklich gefunden, bleib es by obgedachter Fürgeschrift, die ward mir geben mit der Stadt Winterthur ufgetrucktem Sigel; folgends von mir dem Hrn. Burgermstr. am Zinstag Synodi vor der Morgenpredig in siner Behusung (die Froschauw genannt) überantwortet. Er was desselben Tags weltlicher Präsident im Synodo und ward ich in minem Ußstand fürderlich widerumb hinyn in die groß Ratsstuben brüft, mit gnädigem Willen und Vergnügen miner Hrn. und E. E. Synodi. Und ist sidhar, so lang Gott wyter will, angeseßne Practik wol gestillet.

Lybszufall und Schwachheit, so mir zugestanden.

D. 12. Nov. als ich nach dem Imbiß dem Schlaf zu wehren, mich ein wenigle geübt hatt', grün Tannkryß im Schopf mit einem ringen Aexle zu späcken und ungferet ein gar harten Ast zerspalten wöllen, befand ich glich als in einem Augenblick etwas Zufalls an der linggen Hand und Schenkel, die ich nit mehr so ferig als vormals konnt bruchen, wiewol G. L. on allen Schmerzen. Also rüst ich mich zu der Frytagspredig über Jesaja Anfang des 61. Cap. — Als ich von der Kilchen widerum allgemächlich zu Hus kommen, rüst ich mich uf die Samstagpredig. Als ich aber uf den Mittentag uf der Herrenstuben zu der alten Stubenmeisteren Rechnung (die sich gar lange Zyt verzogen) nach altem Bruch erfordert ward, by deren verharret, auch wyter by der Malzyt zu bliben gar fründlich angesprochen ward, by deren ich nit dorft ee Zyt den Ufbruch machen, hat sich min Sach an dem erkalteten Schenkel umb so vil geüblet, daß ich nit mehr allein gon konnt; ward von Hrn. Ulrich

Blum und Hrn. Rudolf Fryen, Predikanten zu Töß, wie auch von andern guten Hrn. und Brüdern, mit Arbeit und Müy heimbgefüert und beleitet. Darüber min l. Wyb und Kind, die keineswegs sömlichen Heimbfürens gwon warend, übel erschrocken und sich zu klagen und weinen begeben. Ich ruwet aber in der Nacht nit übel, befand keines Schmerzens, aber sam mir die Hand entschlafen und der lingg Schenkel zu einem Holz wäre worden, dorft ich es nit wagen, vermochts auch nit allein oder unhebligen [ohne mich zu halten] zu gon, sonderlich uf der Gassen. Nam recht im Namen Gottes mines alten l. Vaters seligen Handstecken, an wölichem er vil Jar umbher geschlichen, auch zu Hand, den mir aber mittlerzyt der gütig Gott widerum, so lang es ihm gefallt, abgenommen und mir glich als zu einem bessern Stab mines Alters minen l. Sun Josue zu einem Ghilfen am Kilchendienst zugesellet hat. — So ward auch min Zufall in G. G. umb so vil gemilteret, daß ich uf Frytag den 28. Winterm. widerum, als an einem gmeinen Gebetstag, uf die Kanzel kommen. Und nach der Predig, zu deren mir Gott gar trostlich byständig was und Niemand einzigen Mangel miner Zungen oder Ußsprechens halber befunden, kam ich erforderet von den Hrn. Examinatoribus zu dem Examen in die Meitleschul, daselbst in die 70 Lehrtöchterli gar wol und loblich im großen und kleinen Catechismo, im Psalmengesang, Lesen und Schriben bestanden, mit sunderm Lob und Ehr ires getrüwen Lehr- und Zunftmeisters Hrn. Gevatter Jakoben Hafners.

Examen Theologicum, zu dem unser Josue erschienen.

Montag d. 15. Dez. begab sich Josue mit großem Verlangen uf die Straß gen Zürich, erfordert zu dem Examine Theologico; begrüßt min Hrn. die Glehrten, wartet fürbaß täglich uf den Pedellen, der ihn zum Examen berufen wurde. Als aber mengerlei Geschäft ynfielind, kam er am Hl. Wienachtabend widerumb heim gen Winterthur und hat noch nie mögen fürkommen; daran doch nit myn Hrn. Glehrten die Schuld trugind, die gern fürgeschritten und ihme zu Ruw und ab dem Kosten ghulfen hättind. Aber es konntind die politici Examinatores von U.

Gn. Hrn. großer und schwerer Geschäften halber nit zugegen syn. Ward derhalben ihme, dem Josue, befolhen, fürderlich nach dem angenden nüwen Jar widerum zu Zürich zu erschinen. So beschach es doch, daß uf Montag nach dem Kindletag, er unversehenlich widerum beruft, mit sinem Boten und l. Gesellen D. Rodolpho Lindinnero im N. Gottes sich uf die Zürichstraß begeben, und ward glych mornderigs, den lezten Zinstag 1595, das Examen mit ihm geübet an gwonlichem Ort, in Gottes Gnad von ihme mit Ehren bestanden in Gegenwirtigkeit M. Gn. Hrn. der Glehrten und weltlichen Examinatores. Thät er (wie brüchig) syn Deklamation uf Mittwuch nach Trium Regum 1596. — Als man nun Examens und Deklamations halber wol zufriden was und ihm auch mit einhelligem Mehr das Predigamt im N. G. vertruwet und uferlegt in dem ußgänden 19. Jar sines Alters. G. G. G.

Wie und wenn nach ehrlich bestandnem Examen unser Josue die Kanzel im N. G. allhie zu Winterthur antreten sye.

Uf Samstag nach Trium Regum 10. Jen. hat unser Josue an min Statt, im N. G., syn erste Predig gethon allhie zu Winterthur. Und erklärt den Locum Joh. 1. Cap.: Das Wort ist Fleisch worden ꝛc. Verleich der ewig Gott zu sömlichem Yngang gar große Gnad und warend die Mitbrüder auch mängklich mit ihme gar wol zufriden. Mir ward sinethalb vil Glücks gewünscht. Als es nun darzu kommen, daß er ordentlich bruft, in G. Willen, mir sinem alten Vater im Kilchendienst begert müglichen Bystand zu thun und mir zu miner Wuchen die Montag- und Samstag-Predig abzunehmen, (die dann im järlichen Kalender nebent der gedruckten Zifer verzeichnet und mit der Rubrica in ein Quadrangel yngeschlossen sind), so lang es Gott geliebt, uns nebent einander dienen zu lassen: war ich mines Alters im 67. Jar und miner Kilchendiensten im 40sten; er aber, Josue, alt 19. Der gnädig und allmächtig Gott lasse uns kommen in sinen Gnaden in die Anzal siner getrüwen Arbeitern.

Balthasar Malers, mines eltisten Suns, Reis gen Straßburg etc.

Als in disem Monat Januario min l. Sun Balthasar Maler sich siner Geschäften halber, auch etlicher Maßen die Sorg und Forcht der Gefangenschaft, belangend syn eigensinnige Wys der Täuferey halber, zu fürkommen, uf die Straß und Wandelfart gen Straßburg begeben: ward von ihme zu Zürich und auch allhie zu Winterthur, auch anderschwo beständiglich ußgeben, wie daß er underwegen ermürdt und jämerlich umbkommen wäre. Dargegen aber er in der andern Wuchen Hornungs frisch und gsund und auch von Gott wol bewart widerumb heimkommen und mich fürderlich durch sine Brief widerumb erfröuwet hat, mit Bekanntnuß, daß ihme kein einzig Leid noch Ungemach uf diser Straß je begegnet sye. Das Merzennüw dis laufenden Jars empfieng mich nit bym Besten. Dann ich erst uf Frytag d. 5. Merz widerumb durch G. G. uf die Canzel kam. Die Diakoni, auch under disen der nüw Schulmeister J. Cellarius und min Sun Josue, sprungend mir mannlich zu in der Kilchen. Es besuchtend mich auch von Zürich min l. Schwöster Anna Schwyzer, samt irer Stieftochter Barbel und min l. Tochter, Küngolt Rütlingerin mit irem Pfisterknecht Alexander Holzhalben. Fandind mich in G. G. by zimlicher Verbesserung mir zugefallner Schwachheit. So kam auch zu uns glych als unverhofft min eltister l. Sun Balthasar, sampt sinem eltern Töchterle, dem Susannele. Hat uns alle erfreuwet und gnugsam berichtet siner vollbrachten Straßburgerreis halber. Uf Samstag d. 6. Merz ist unser Josue erfordert von E. E. Hrn. Jac. Koller, Pfr. zu Elgauw, so der Tagen mit sinem Jkr. und Grichtshrn. Ludwigen Heinzel von Dägerstein gen Zürich verritten, hinuf gen Elgauw gangen, den Kilchendienst uf den Sonntag zu versehen. Was mängklich wol vergnügt mit ihm gsin. Hat auch fürbaß zu Neftenbach und wo man sinen begert, den Herren und Brüdern zu dienen, sich willig finden lassen.

Küngolt Rütlingerin schwere Krankheit.

Als in der Palmwuchen unser Daniel Studer widerumb ufkommen was, hat sich alsbald unsers Küngoltle Rütlinger zu Bett gelegt; ward auch über die Maßen an diser gmeinen Krankheit elend und schwach. Des schickt ir Mutterle, min l. Tochter Küngolt, ir alte Husmagd das Adely von Cloten zu uns gen Winterthur. Die bleib by uns uf etlich Tag und half das Best thun mit trüwem Pflegen und Wachen; ist uf Besserung siner widerumb heimgekert. Hab das Küngoltle wider zur Schul gefüert. Wyl und aber ihm ein stäter Fluß der Augen zur Letze g'lassen, hat es sin Mutter nach etlich Wuchen durch das Adely widerumb heim nach Zürich beschickt und mit andern iren Kinden gen Baden gefüert. Hat nit minder als in die 20 Wuchen by uns gewonet.

Josue macht sich fertig den Synodum Zürich zu besuchen.

Uf Zinstag d. 4. May (als mir von wegen schlechten Schenklen nit müglich was, den Synodum zu besuchen) ist min Sun Josue, sampt Hrn. Jac. Keller, Schulmstr., hinyn gen Zürich verreiset und hat sampt ihme zum ersten Mal E. E. Synodum besucht und disem den gwonlichen Eid geschworen. Gott verliche sin Gnad, daß er ihn recht halten werde. Hat sich uf folgenden Montag d. 10. May nach gethoner Predig mit Hrn. Gvatter Jak. Gunzenbach uf die Straß gen Bischofzell begeben, sinen l. Bruder Christoffel Sutern heimbzusuchen. Ist uf folgende Uffart von E. E. Hrn. Walther, evang. Pfr. zu predigen ufgestellt worden, womit man wol zufriden was, wie mich des folgender Zyt die l. Bischofzeller selbert berichtet. Und uf Donstag der alten und gwonlichen Uffart by uns, was d. 20. May, versach er allhie zu S. Jörgen am Feld den kranken Hrn. Cellarium; wie es auch die Notwendigkeit erheuschet uf folgende hl. Pfingsten Sonntag und Montag. Domals er auch zum ersten Mal das hl. Nachtmal J. Chr. administriert und glich angends by unser Action in der Stadtpfarrkilchen das hl. Evang. verlesen hat, auch fürbas diente, wo die Brüder siner begert.

Heurat zwüschen Tit. Hansen Keller, Burger zu Schafhusen und miner l. Tochter Anna Maler.

Als durch gute Fründ und Nachpuren ich und min l. Husfrauw Madlena grundlich berichtet worden, was ehrlichen Willens Hans Keller, Büchsenschmid, trage zu unser l. Tochter Anna, und wie er begert in dem Willen Gottes, so feer es auch uns den Eltern und Fründen beedersyts gefallen und annemlich syn möchte, sich mit iren in den christenlichen Eestand in warer Trüw zu verpflichten, guter Hoffnung sy wurdind bede christenlich und ehrlich mit einander leben und hushalten mögen: habend wir die Eltern, wie billig, als die noch nie gesinnet gsin, daß Jemands weder unser Tochter nachfragen, noch wir dis in sömlicher Jugend hingeben wöltind noch söltind, eines notwendigen Verdenks [Bedenkzeit] uf etlich Tag begert. Als wir nun durch vertruwte l. Lüt zu Schafhusen durch ordentliche Nachforschung vernommen, was uns Ehren halber zu wüssen gefreüwet hat; sy auch, unser liebe Tochter, uß Bedenken mines Alters und des täglichen Zufallen und sunderlich, daß sy nit gern wolt von der Mutter abgesündert syn, die ir Datum gesetzt, nach Gottes willen die Wyl irer Lebzyt uf Erden in Winterthur zu beschließen, sich dahin geneigt, uns dis Heyrats halber zu gehorsamen. Darüber er, auch gute ehrliche Burger und Fründ, iren trüwen Rat und Wolmeinung mitgeteilt, so wir nit ußschlahen noch verachten können. Hat sich noch wyter begeben, daß uf Montag nach der Sunnenwende den 14. Jun. (G. G. G.) gedachte min l. Tochter Anna Maler mit Wolgefallen und Willen bedersyts Eltern und Fründen, im Namen der hl. Dryfaltigkeit mit obgemeltem Hansen Keller, Büchsenschmid verheyrat und sich ehlichen versprochen hat. Beschach Alles und ward verhandlet zu Winterthur im Pfarhof. Sy war alt 17 Jar minder 13 Wuchen, geb. zu Bischofzell 19. Sept. 1579. — Obbeschribne Hüratsabhandlung thät ich minen l. Kinden und Geschwüster zu wüssen. Sy ließind ihnen den Handel nit als übel gefallen. Folgends am Abend des lezten Sonntags im Brachm. kam zu uns gen Winterthur von Schafhusen Tit. Hoptmann Hans Keller, der Vater und

künftiger l. Schwäher miner l. Tochter, sampt 2 sinen l. Sünen, Balthasar, dem Schlosser oder Windenmacher und Conraten, dem Schryner. Habend wir mornderigs der künftigen Hochzyt halber Alles ordentlich abgeredt, die ward einhellig bestimpt (nach G. Willen) uf Montag nach S. Margreta d. 19. Juli und die Malzyten verdinget dem Hrn. Cronenwirt Schellenberg, einer Mannsperson umb 6 und einem Wybsbild umb 5 Batzen Constanzerwärung; hat auch folgends lut siner Zusag so wol und ehrlich traktiert und ghalten, daß sich Niemand klagen mögen.

Hochzyt myner l. Tochter Anna Maler.

Als Hr. Ulrich Blum Sonntag d. 18. Juli für mich die Morgenpredig gethon und Hansen Kellers von Schafhusen mit miner l. Tochter Anna Verheyratung und Hochzyt verkündet, ward glych mornderigs am Montag zu der gwonlichen Stund geprediget und daruf die nüwen Eelüt vor der christenlichen Gmeind yngefüert durch Hrn. Diakon Josen Lindauwer. G. G. G. — Die Malzyt sampt der Wyberschenke wurdind in der Herberg zur Cronen gehalten, aber die Mannenschenke uf dem nüwen Hus und das Nachtmal nach altem Bruch von der Gästen wegen uf der oberen Stuben. Mornderigs hielt man die Nachhochzyt widerumb zu der Cronen und nach ghaltnem Imbiß gegen dem Abend woltend sich die Hrn. und Gäst von Schafhusen nit wyter ufhalten lassen, bruchtend das gut Wetter und begabend sich nach fründlichem und ehrlichem Abdanken zu Roß und zu Fuß widerumb uf die Heimfart. —

Heiratsabhandlung mit unserm Sun Josue und der tugendsamen Barbara Wirzin, Ikr. Antoni W. sel. ehl. Tochter.

Als Jgfr. Barbara Wirzin gegen vertruwten Personen, sonderlich aber miner l. Schwöster Anna Malerin, genannt Schwyzerin, sich des eröffnet, was guten Willens sy hätte zu unserm Josue, ob sy glich des nie gesinnet gsin, sich mit einem Predigkanten zu verehlichen, so

feer sy eigentlich möchte wüssen, daß sömlicher Handel iren Ehren lieben Fründen in Zürich, auch uns zu Winterthur als den Eltern nit zuwider, ihm auch, dem Josue selbst, anmutig syn möchte: hat sy nach gwüsser Erkundigung, weß Josue gegen iren gesinnet syn möchte, gar kommliche Anleitung geben, an wen fürnämlich uß iren Ehrenfründen durch Brief zu werben sye und sich des übel gehebt, daß ir allerliebster Vetter, Jk. Gerold Escher, gewesner alter Stadtschryber, so ires l. Vaters, mutterhalb, l. Bruder gsin, eben dis Monats von Gott uß diser Zyt was erfordert, gegen den mit sunderer Frucht in diser Sach hätte mögen gehandlet werden. So aber syn Bruder, Jkr. Hans Escher des Rats und Seckelmeister Zürich gegen iren und iren Geschwisterten, Fründschaft halb, in glicher Linien stande, so müße auch ihme zuforderst iro beder Will durch Brief eröffnet werden. Nachdem uns nun min l. Schwager, Jörg Schwyzer, der Sigrist, als nächster Nachpur an unsers Annales Hochzyt diser Sachen berichtet mit trüwem Rat und Vermanung, diß Mittel nit ußzuschlahen, dadurch unser Josue so vil fürnemer und ehrlicher Fründen möchte bekommen: hat sich alsbald unser Josue uf Frytag vor Jacobi 23. Juli, als er zuvor für mich die gmeine Gebetspredig am Morgen für mich gethon, gegen den Abend uf die Straß gen Zürich begeben mit Briefen an den Hrn. Seckelmeister Escher, belangend syn Basen oder Bruders sel. Tochter, Barbara Wirzin. Des folgenden Montags by guter Zyt kam er widerum heim, fast frölich und mutig, als der gar guten Bescheid und Willen funden, nit allein by der Tochter selbs und iren Geschwüstergen, sunder auch by der ganzen E. Fründschaft. Die kam uf minen Brief geschriftlich und bittlich Werben an bestimptem Tag und Ort zusammen in der lezten Wuchen Julii, in wölicher ehrlicher Versammlung wolgedachte Jgfr. Barbara Wirzin unserm Josue mit einhelligem Willen versprochen worden zu einem werden und l. Ehegemahel. Das wurd uns also fürderlich durch Schwager Hansen Schwyzer im Namen sines l. Vetters zugeschriben. Der allmächtig Gott wölle so gebnem guten Anfang noch wyter syn Gnad verlyhen!

Hans Bernhard Rütlingers, mines Nepotis, christenlich Abscheiden.

Uf Donstag d. 18. Augstm. hat mir Hans Rütlinger, min l. Tochtermann, von Zürich durch Brief zu wüssen thon, wie syn eelicher l. Sun, Hans Bernhard Rütlinger, zu Buschlaf im oberen Pundt (daselbst er welsche Sprach lernen söllen) von Gott us diser Zyt erfordert worden, vergangnen 15. Julio. Er hat erreicht ghan gar nach das 17. Jar sines Alters, ist von Kindswesen uf ein ghorsam Kind gsin; deßthalb auch mängklichen und sunderlich sinen Eltern, wie auch mir dem Großvater, füruß aber siner Mutter Küngolt von Herzen lieb gsin; also auch von sinen frömden Herren und Frauwen zu Iferten am Welschnüwburgersee, zu S. Moriz in Wallis und leztlich im oberen Pundt gar werd gehalten worden. Er ist sunst nit starker Natur, sunder fast mager und bleich gsin, hat aber mit siner Ghorsame und Dienstwilligkeit allenthalben durch Gottes Gnad gute Fründ und Günner bekommen. Vor siner lezten Reis hat er ein Zyt lang an der einen Hand gar große Not vom Ungenannten [Fingerwurm] erlitten, ist auch noch nit gar heil gsin, als er diß ruche Straß über See und Berg wandlen müßen, wie mir der eigen Bott, Michel N., so ihn hinyn gefüert, anzeigt. Da er sich nun mit Flyß zur Schul begeben und ein Zyt lang dem Lernen obgelegen, ist er folgends mit schwerer Geschwulst am ganzen Lyb angriffen worden. Habend zwar syn Herr und die Doctores irs Bestes gethon, aber es hat Gott wolgefallen, daß ihn der allerbest Arzet U. Herr J. Christus nit allein in syn Cur, sunder auch aller Dingen in syn Himmelrych ufnäme; wie er auch synem Lyb verlichen wird ein fröliche Uferständnuß. Er hat im Studieren umb so vil zugenommen ghan, daß er mir latinische, französische und italianische oder welsche Brief zugeschriben. Hat aller Dingen ein ehrlich Lob hinder ihm gelassen, ist tod vor uns uf Erden, vor Gott aber lebendig im Himmel durch U. H. J. Christum.

Schafhuser Reis an die Bruderkilwe.

Am Samstag vor Bartolomei d. 21. Augstm. ist unsere Tochter Anna mit irem ehrlichen l. Huswirt Hansen Keller zum ersten Mal gen Schafhusen an die Bruderkilwe verreiset, sinen l. Schwäher und Schwiger, samt der ganzen nüwen Fründschaft heimbzusuchen. Wurdind fründlich und wol gehalten; kamend uf folgenden Donstag glücklich und wol heim und warend wol geladen mit Husstüren, sunderlich von zinnenem Gschirr. Es was auch mitgeloffen unser Tischgänger Daniel Studer, der Jung, von S. Gallen, syn liebe Basen, Frauw Helena Studerin, sines l. Vaters Schwöster, des Ehrenfesten und wysen Herren Burgermeisters Meyers eeliche l. Husfrauw in irer schweren Krankheit heimzusuchen. Syn Ankunft was dem Herren und Frauwen fast angnem, aber syn Heimfart noch vil angnemer, wegen siner anerbornen unruwigen Wys, so kranken Lüten fast unlydenlich. —

[Bis hieher Josua Maler, der Aeltere. Das Folgende, das wir noch als Ergänzung und Abschluß anfügen, rührt von seinem Sohne Josua Maler, dem Jüngern, her.]

Hochzyt Josua Malers, des Jüngern.

Am Montag d. 27. Herstm. a. 1596 han ich Josua Maler, der Jünger, Hochzyt ghalten mit Barbara Wirzin, J. Antoni Wirzen sel. ehrlichen nachgelaßnen Tochter. Die Hochzyt gieng ab in gar gutem Friden und Einigkeit. Der gnädig Gott welle weyter sin Gnad und heiligen Segen verlihen durch U. Hrn. J. Chr. Amen.

Absterben H. Josua Malers, mines geliebten Vaters.

Als min geliebter Vater, H. Josua Maler, von Winterthur zu dem Kilchendienst Glattfelden von M. Gn. Hrn. zu Zürich berüeft worden in seinem hochen Alter (d. 1. Sept. 1598), hat Er daselbst nit länger dann 40 Wochen gelebt. Dann uf d. 1. Tag Brachm. a. 1599 ungefähr umb

9 Uhren hat ihn Gott mit dem Schlag hart angriffen, daß Er kein Wort mehr reden konnt; aber doch gab Er gar christliche Anzeigungen seines Glaubens und herzlichen Vertruwens zu Gott seinem himmlischen Vater. Am 5. Tag hernach gedachten Monats hat ihn Gott zu synen göttlichen Gnaden berüeft umb 11 Uhren. Starb gleich als in einem Schlaf gar sanftmütig. — Am 6. Tag umb 12 Uhren ward er ehrlich bestattet. Der Herr verleych uns allen Gnad, daß wir selig sterbind und frölich zu seyner Zeyt uferstandind in U. Hrn. J. Chr. Amen.